

Dresdner Volkszeitung

Postfach-Nr. Dresden, Raben & Komp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger: G. H. Kohn, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2,60 M., durch die Post bezogen monatlich 2,80 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 3,00 M., Einzelnummer 12.- M., Sonntagsnummer 15.- M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 081.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6 gespaltene Nonpareilzeile 25.- M., die 8 gespaltene Nonpareilzeile 30.- M., Ausland 100 und 200 M. Bei mehrmaliger Aufgabenermäßigung, Familienangelegen, Stellen- und Mietangelegen, 25 Proz. Rabatt. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an bestimmten Tagen. Für Brieflieferleg. 8 M.

Nr. 262

Dresden, Freitag den 10. November 1922

33. Jahrg.

Der Profit in Gefahr

Stinnes und die Industrie gegen die Befundung — „Keine Stabilisierung der Mark“

Bei der Besprechung der Parteiführer in der Reichsregierung am Donnerstag verlangte lediglich die Sozialdemokratie, indem sie den Vorschlägen der Regierung an die Reparationskommission zustimmte, daß jetzt die dauernde Initiative in der Währungsreform in der Hand der deutschen Regierung bleiben müsse. Es sei dringend erforderlich, daß der Eindruck der bewußten und tatkräftigen Anspannung aller Kräfte zur Reform der Währung auch außen hervorgerufen werde.

Die Zurückhaltung der bürgerlichen Parteiführer war auffallend. Lediglich das Zentrum erklärte lakonisch das Einverständnis mit der Note der Reichsregierung. Eine Erklärung für diese Zurückhaltung aber liefert die Tatsache, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie und Herr Stinnes bereits alles ins Werk gesetzt haben, um die Stabilisierung der Mark zu verhindern. Stinnes hat sich im Reichsministeramt am Donnerstag nachmittags ganz offen unter eifriger Zustimmung sämtlicher Industriellen als Gegner der Mark-Stabilisierung bekannt, dafür aber die Verlängerung der Arbeitszeit auf zehn Stunden gefordert. Von welchen Gesichtspunkten sich diese Kreise leiten lassen, zeigt eine unvorsichtige Äußerung der Deutschen Tageszeitung. Sie schreibt: „Nun unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Stabilisierung der Mark für die deutsche Industrie zunächst sehr große Ersparungen bringen würde, da die Spannung zwischen äußerer und innerer Valuta, die ja in den letzten Jahren die Konkurrenz mit dem Ausland in bestimmendem Maße erleichterte, dann eben in Fortfall käme, entweder völlig oder annähernd.“ Der Profit ist bedroht. Deshalb will die Industrie mit Stinnes an der Spitze keine Stabilisierung der Mark. Was kümmern diese Herrschaften die Entbehrungen, ja der Tod von Hunderttausenden oder Millionen, wenn ihre materiellen Interessen gefährdet sind? Angesichts dieses Laßbalsches dürfte es so wohl in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses am Freitag, als auch bei der großen politischen Aussprache am Dienstag im Reichstage zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Die Front ist jetzt bereits deutlich: Für oder gegen die Mark, für oder gegen die Teuerung, für oder gegen den Wirtschaftskollaps, Steuerabzug oder Steuerbindung, das sind gegenwärtig die Gegensätze, die Sozialdemokratie und bürgerliche Parteien scheiden.

Der Reichstag wird bereits am Montag zu einer nur kurzen Sitzung zusammenzutreten, um den Fraktionen am Abend die Möglichkeit zur Aussprache zu geben. Die sozialdemokratische Fraktion ist bereits für Montag zu einer Fraktionssitzung eingeladen worden.

Der deutsche Vorschlag

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission haben zu einem Notenabtausch geführt, der jetzt der Öffentlichkeit übergeben wird.

Am dem am 4. November der Reparationskommission gemachten Vorschlag für die Stabilisierung der Mark hält die deutsche Regierung ein erfolgreiches Unternehmen zur Stützung der Mark zur Zeit nur bei einem Zusammenwirken Deutschlands mit der Kapitalkraft des Auslandes für möglich. Ein solcher Zusammenstoß ist in der Weise gedacht, daß unter Mitwirkung der Reichsbank ein internationales Syndikat zur Befestigung eines internationalen Bankkredits von mindestens 500 Millionen Goldmark für die deutsche Währungsreform gebildet wird, um die Mark zu stützen und ihren Stand zu bessern.

Wenn durch einen derartigen Bankkredit die Vorbedingung für eine wirkliche Stützung der Mark, nämlich die Wiederkehr des Vertrauens des In- und Auslandes zur deutschen Währung, gegeben ist, ist Deutschland entschlossen:

- seinen Haushalt im Gleichgewicht zu halten,
- eine Besserung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen, insbesondere durch Steigerung der Produktion herbeizuführen,
- die schwelende Schuld einzulösen,
- innere Anleihen aufzunehmen.

Die Antwort der Kommission

Die Antwort der Reparationskommission erfolgte am 6. November. Sie erklärt die deutschen Vorschläge bisher für zu unbestimmt.

Die deutsche Regierung, die „einen bestimmten und ausführlichen Plan“ zur Herbeiführung dieser Stabilisierung vorzulegen versprochen hatte, habe sich auf die Bitte an die Kommission beschränkt, mit einem internationalen Finanzkomitee die Möglichkeit und die Bedingungen einer solchen Anleihe von mindestens 500 Millionen Goldmark zu untersuchen. Jeder hat die Initiative und Verantwortung, die ihm zuzukommen, zu ergreifen und auf sich zu nehmen. Wird der Reparationskommission ein Anleiheprojekt oder irgendein anderes Projekt vorgelegt, so wird sie sich der Prüfung und Meinungäußerung, soweit sie dafür zuständig ist, nicht entziehen. Aber es ist Pflicht der deutschen Regierung, die übrigen internationalen Sachverständigen herbeizuführen, die Kommission ein Projekt vorzulegen. Die Kommission gibt sich noch der Hoffnung hin, daß die deutsche Regierung sie unter nochmaliger Anstrengung und ernstlicher Prüfung sobald wie möglich mit den in ihrer ersten Note angeführten Vorschlägen besenden wird.

Das Schreiben Wirths

Am 8. November überhandte der Reichsminister der Reparationskommission zwei Gutachten der internationalen Sachverständigen mit einem Schreiben, in dem die deutsche Regierung erneut erklärt, daß sie eine Festigung und Besserung des Marktkurses als die augenblicklich wichtigste und dringlichste Aufgabe ihrer Politik betrachtet. Es muß nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß alles, was jetzt zum Zwecke der Stabilisierung der Mark geschehen kann, immer nur ein Hilfsmittel ist, um ein gewisses Vertrauen des deutschen und des ausländischen Publikums in die Zukunft der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen wiederherzustellen. Ein dauernder Erfolg der Maßnahmen, welche jetzt unternommen werden können, wird nur dann verbürgt, wenn die endgültige Lösung des gesamten Reparationsproblems alsbald in Angriff genommen und mit größter Beschleunigung zu Ende geführt wird.

Auch die Reichsbank ist von der außerordentlichen und entscheidenden Bedeutung der Bildung eines internationalen Bankkredits für die Wiederherstellung des Vertrauens und das Gelingen einer Stützaktion überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, auch ihrerseits an dieser Aktion mitzuwirken und sich an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen.

Die erste Bedingung, die die Sachverständigen stellen, geht dahin, daß während der Tätigkeit des Syndikats und bis zur vollständigen Rückzahlung der vom Syndikat geleisteten Vorschüsse Deutschland von jeder Verzinsung auf Grund des Verzinsens von Verfallens sowie von allen Naturalleistungen für Reparationszwecke vorübergehend befreit werden müsse. Die deutsche Regierung ist jedoch bereit, Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auch während des Stabilisierungsprozesses zu übernehmen, insoweit es möglich ist, diese Leistungen ohne Vermehrung der schwelenden Schuld aus dem Budget oder durch innere Anleihen zu bestreiten.

Die deutschen Vorschläge bezwecken nicht nur die Rettung Deutschlands aus seinen Währungsnotlagen. Deutschland soll durch sie instand gesetzt werden, wiederum Reparationsleistungen zu bewirken.

Sozialistische Einigung in Schweden

Stockholm, 8. November. Eine Versammlung von Vertretern der beiden sozialistischen Parteien beschloß nach dreitägigen Verhandlungen, ihren Anhänger den Zusammenfassung vorzuschlagen.

Dieser Vorschlag dürfte ausgeführt werden. Die schwedische Spaltung erfolgte 1917, und zwar wegen Differenzen über die Haltung zum Militarismus. Die linkssozialistischen machten später Deutschland — und zwar auf Befehl Moskaus. Die rechtssozialistischen konnten keine Bedeutung erlangen. Die abgeklärten Linken blieben schwach; in der Kammer haben sie nur fünf Abgeordnete gegenüber nahezu 100 der Sozialdemokratie. Die Vereinigung hat aber vor allem eine moralische Bedeutung, da die Nationalen Vereinigungsbewegungen fördernd einwirken.

Wahlen in Amerika

New York, 8. November. Die Wahlen zum Repräsentantenhaus und eines Drittels des Senats sind nun zu übersehen. Das Repräsentantenhaus sind gewählt worden: Republikaner 218, Demokraten 205, Sozialisten 1. In den 11 Unabhängigen — Die republikanische Mehrheit von 218 Stimmen im Senat ist auf 76 gesunken. Am 20. November wird eine außerordentliche Tagung des Repräsentantenhauses stattfinden.

Die Parlamentswahlen finden aber zwei Jahre statt. 1900 fanden die Republikaner über die Demokraten mit einer Mehrheit von über 150 Abgeordneten. Der Grund war die Un-

zufriedenheit über Wilsons Politik. Jetzt ist diese Mehrheit bis auf kaum ein Dutzend Stimmen zusammengeschrumpft, das behält das formale das Weiterarbeiten des Präsidenten Dardana nicht. Kritisch dürfte es bei Besetzung seiner Politik öfter in Konflikte mit dem Repräsentantenhaus geraten. Bedauerlich ist, daß die Sozialisten auch diesmal nicht verstanden, erhebliche Stimmenzahlen aufzubringen. Ueber den fast katastrophalen Verlust der Republikaner, seine Ursachen und Folgen werden erst weitere Nachrichten Aufklärung bringen.

Die Krise in der Türkei

Die Nachrichten aus Konstantinopel bezeichnen weitere Demonstrationen gegen die Alliierten. Die Türken erneuerten ihre Forderung auf Räumung Konstantinopels und Zurückziehung aller Kriegsschiffe. Die alliierten Oberkommissare lehnten erneut ab und erbat von ihrer Regierung die Ermächtigung zur Verhängung strenger Maßnahmen. Dennoch beharrten die Türken auf ihrem Standpunkt. Der französische General Bellet sagte im Einvernehmen mit seinen alliierten Kameraden den Beschlüssen der Belagerungszustand über Konstantinopel zu verhängen. Der Sultan, der seiner Ablehnung widerstand, soll sich unter englischen Schutz auf ein englisches Kriegsschiff begeben haben.

London, 9. November. Großbritannien hat Frankreich die Vertagung der Konferenz von Lausanne vom 13. auf den 27. November vorgeschlagen. Poincaré beharrt aber auf dem 20. November, ebenso antwortete Mussolini, der für Italien auf der Konferenz erscheinen wird.

Die Not der Schulkinder

Die Gesundheits- und Ernährungsverhältnisse der Schulkinder in der Amtshauptmannschaft Dresden-N.

Von J. Hartmann

Die Bezirkswohlfahrtsbesprechung, die das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Dresden-N. abhielt, soll dem Jugendamt, das auf Grund des neuen Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrtspflege für den Landbezirk Dresden-N. abhielt, gegründet werden soll, aus Anregungen und Austausch von Erfahrungen eine geeignete Grundlage geben und insbesondere alle amtliche und private Jugendwohlfahrtspflege auf einem gemeinschaftlichen Boden zusammenführen. Bei der Vielgestaltigkeit der der Kindermisere gewidmeten Aufgaben werden auf der Bezirkskonferenz kaum alle Pflanzgebiete erschöpfend behandelt werden können. Deshalb folgen hier einige Ausführungen von allgemeinem Interesse, namentlich über den Gesundheits- und Ernährungsstand der Schulkinder im amtshauptmannschaftlichen Bezirk.

Die Berichte der Schullehrer und Schulleiter entrollen immer noch ein recht trübes Bild. Wenn auch, nach ganz allgemeinen Gesichtspunkten betrachtet, eine gewisse Besserung im Ernährungszustand der Kinder eingetreten ist, so schreitet diese doch nur langsam vorwärts. Die in den letzten zwei Jahren allmählich angestiegene Kurve des Allgemeinzustandes der Kinder zeigt seit Anfang dieses Jahres infolge der unaufhaltbar fortschreitenden Wertverminderung und der dadurch herbeigeführten Verteuerung und Verschlechterung der gesamten Lebenshaltung wieder eine Abwärtsbewegung. Von 14 599 Schulkindern im amtshauptmannschaftlichen Bezirk werden 5463 als unterernährt und weitere 2849 als schwer unterernährt gemeldet. Insgesamt 57 Prozent aller Schulkinder sind sonach immer noch in der Entwicklung bedroht. Die notwendigen Nahrungsmittel sind aber infolge der außerordentlich hohen Preise dem Zugriff der vorwiegend armen Bevölkerung entzogen. Unter einer derart langandauernden Entbehrung und Not müssen vor allem die im Wachstum befindlichen Kinder am schwersten leiden. Dementprechend ist auch die Größe und das Gewicht bei mehr als 50 Prozent der Schulkinder unternormal geblieben.

Entsprechend dem Ernährungszustand haben auch die Gesundheitsverhältnisse der Schulkinder den Stand der Vorkriegszeit bei weitem noch nicht wieder erreicht, wiewohl schon vor dem Weltkriege die Gesundheitsverhältnisse im Bezirk nicht günstig waren. Die Schulkinder verkommen größtenteils Arbeiterfamilien, die nahezu zwei Drittel der Bezirksbevölkerung ausmachen. Enghes Zusammenwohnen in Gemeinden mit stadtbauähnlichem Charakter und ungünstige Abmungsbedingungen in einem dicht besiedelten Industriezentrum, wie es namentlich der enge Plauensche Grund darstellt, haben bei starker Ausbreitung der Tuberkulose im Bezirk namentlich die gesundheitliche Entwicklung der Kinder erheblich beeinflusst. Während vor dem Weltkriege etwa 30 Prozent der Schulkinder im amtshauptmannschaftlichen Bezirk als krank, gebrechlich und erholungsbedürftig bezeichnet wurden, sind es jetzt immer noch mehr als 50 Prozent, deren Gesundheit in den Jahren des Körperwachstums stark untergraben ist. Meist sind es Blutarmerkrankungen, Skroflose, Herz- und Nervenstörungen sowie Reichen einer beginnenden oder schlummernden Tuberkulose der Lungen und Drüsen. Auch Empfindlichkeiten gegen Witterungseinflüsse treten bei den Kindern jetzt auffällig stärker hervor. Nach ärztlichen Urteilen besteht in den Krankheitszuständen kein bemerkenswerter Unterschied zwischen Knaben und Mädchen.

Auch in den geistigen Schwachzuständen der Kinder als nachteilige Folge der körperlichen Schwäche, besonders der Blutarmerkrankung, ist nach den Berichten der Lehrerschaft bisher eine merkliche Besserung noch nicht eingetreten. Kinder verschiedener Altersstufen müssen wochen- ja monatelang vom Unterricht ferngehalten werden aus dem Grunde, weil sie vor Schwäche und Zurückgebliebenheit nicht fähig sind, dem Unterricht in vollem Umfang zu folgen. Sie werden mitten in der Schulkunde ohnmächtig und dann gewöhnlich von langem Schlafe befallen.

Ueber den Gesundheitszustand der dreijährigen Bevölkerung lassen sich bestimmte zahlenmäßige Angaben noch nicht machen. Aus dem Bericht über die kindliche Tätigkeit im Jahre 1921/22 möchte aber hervorgehoben werden, daß 52 Prozent der Schulanfänger im amtshauptmannschaftlichen Bezirk (gegenüber 32 Prozent im Jahre 1913) in ärztliche Behandlung verwiesen werden mußten. Nach den Beobachtungen, die in einigen Schulen bei den dreijährigen Untersuchungen gemacht worden sind, scheint es, daß die im Kriege geborenen Kinder der immer noch in ihrer Entwicklung ernstlich gefährdet sind und daß sich die über den Gesundheitszustand des Vorjahres angegebene Verhältniszahl nicht wesentlich verschoben hat.

Alle diese Erscheinungen gehen zurück auf eine qualitativ und quantitativ unzulängliche Ernährung. Um so mehr muß die Quäterspeisung mit ihren ungünstigen Wirkungen und dem Erlöse einer beträchtlichen Gesundheitsanbahnung bei der größten Anzahl der gepeinigten Kinder als ein großer Segen ausgeprochen werden und der Dank des Bezirks für diese Bistat kann nicht groß genug sein. Ueber 3 1/2 Millionen Mark beträgt der Wert der zur bisherigen Quäterspeisung im Bezirk verwendeten Nahrungsmittel, und für weitere 6 Millionen Mark Nahrungsmengen haben die Quäter, wiewohl sie nicht mehr in Deutschland weilen für unsern Bezirk zur Kinderpeisung bis Ostern 1923 noch

zur Bekämpfung nicht. Leider können nicht mehr so viel Kinder als bisher an der Speisung teilnehmen, da die Portionshöhe auf 60 Prozent, und zwar auf täglich 1200 für den amtschulmannschaftlichen Bezirk einschließlich Freital hat herabgesetzt werden müssen.

Als wertvollste Hilfsgemeinschaft an den durch die langandauernde Unterernährung mehr oder minder schwer geschädigten Kindern erweist sich aber die großzügig durchgeführte Erholungsfürsorge des Bezirkes in Heimen und Anstalten. 514 erholungsbedürftige Kinder einschließlich Kriegskinder und Kriegsermächtigten sind in diesem Jahre aus dem amtschulmannschaftlichen Pflegebezirk sowie 229 Kinder aus der Stadt Freital mit guten Erfolgen in Erholungsheimen untergebracht worden. Neugeburt und getragener Körper und Geist durch gute Verpflegung (s. B. im Bittauer und Kiessengebirge) sowie in Solbädern und erfrischt durch einen Aufenthalt an der Nordsee wie an der Ostsee, besonders im hiesigen Kinderheim in Bielefeld auf Nienburg, das von den hiesigen Pflegebezirken käuflich erworben worden ist, konnten die Kinder nach sechs- bis achtwöchiger Erholungsunterkunft dem Elternhaus und der Schule zurückgeführt werden. Die Erholungsfürsorge in diesem Umfang ist nur durch die finanzielle Mitwirkung der Gemeinden und Krankenkassen sowie durch die starke Hilfe des Saatenwerks in Niedersieditz möglich gewesen, das einen großen Teil der Kinder seiner Arbeiter und Angehörigen völlig aus eigenen Mitteln in Erholungsheimen untergebracht hat. Opferfreudig haben sich bisher auch immer die Eltern mit Beiträgen an der Aufbringung der Aufkosten beteiligt. Ohne die Elternbeiträge, die in der Regel in der Höhe der in der Unterbringungszeit in der Familie erwarteten Lebensunterhaltungskosten für das Kind vielfach auch rückwärts geleistet werden, werden die Erholungsheimen in nächsten Jahre nicht mehr durchzuführen sein, wenn berücksichtigt wird, daß sich schon jetzt die Kosten für einen achtwöchigen Aufenthalt in einem auswärtigen Heime auf 10 000—12 000 M. stellen. Diese hohen und mit der allgemeinen Teuerung weiter steigenden Verpflegungskosten werden dem Bezirk wahrscheinlich die Notwendigkeit auferlegen, sich künftig in der Erholungsfürsorge auf die heimischen Einrichtungen, wie die Kindererholungsheime des Bezirkes und die Schlusshäuser im Rautschke- und im GutsMuthsgrund zu beschränken. Mit der systematischen Richtungsabgabe an den schwächlichen und tuberkulosegefährdeten Kindern im Alter von 6—10 Jahren sind nach übereinstimmenden Urteilen der Ärzte und Lehrer außerordentlich günstige Erfolge durch Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklungsergebnisse erzielt worden. Leider war in diesem Jahre die Sonne mit ihren heilsamen Strahlen recht spärlich.

Recht gut erholt kehrten kürzlich die Kinder aus den pommerischen Landpflegestellen zurück. Während war es anzusehen, als die mit fröhlichen und gebräunten Wangen heimgekehrten Kinder, die den ganzen Sommer über unentgeltlich gegen kleinere landwirtschaftliche Verrichtungen in pommerischen Familien verbringen durften, beim Empfang durch die Eltern überglücklich waren und sich voll wertvoller Naturalien, ja sogar lebende Gänse und Hühner vorzeigen konnten und wie so manches Kind freudestrahelnd einen 500- oder 1000-Markschein den Eltern als Beitrag zur Konfirmationsausstattung überreichen konnte. Den pommerischen Landwirten sei für diese Opferfreudigkeit auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt.

Wag die Not unserer Zeit noch so groß sein, mögen die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, unsere Ernährungsfrage und noch so sehr bedrücken, so wird doch die geliebte Fürsorge für unsere Kinder eine ernste Aufgabe des Wohlfahrtsamtes sein, um die Kraft, die Gesundheit und die Existenz früherer Zeiten für das heranwachsende Geschlecht wieder zu erkämpfen und auf ebene Bahnen zu leiten.

Kohlennot und Volksgesundheit

Anlässlich der Beratungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission über die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente machte Geh. Obermedizinalrat Dr. Krohne vom Preussischen Volksfürsorgeamt Ausführungen über die ernste Bedrohung unserer Volksgesundheit durch die wachsende Kohlennot. Geh. Rat Krohne wies an der Statistik nach, daß die Sterblichkeit, die sich nach dem Kriege infolge besserer Ernährung unseres Volkes allmählich wieder vermindert hätte, neuerdings wieder ansteigt, und daß die vermehrte Sterblichkeit in der Hauptsache auf

eine bedenkliche Vermehrung der Erkrankungen und Todesfälle an Erschöpfung zurückzuführen sei. Er betonte deshalb, daß es eigentlich erforderlich sei, unserm Volke, namentlich den unermittelten Volksschichten, im kommenden Winter mehr Kohlen zu liefern, als bisher möglich war, um ein weiteres Ansteigen der Erkrankungen zu verhüten. Dies sei um so mehr erforderlich, als gerade infolge der zunehmenden enormen Teuerung unserer Lebensmittel weite Schichten unseres Volkes nicht mehr in der Lage wären, sich den täglichen notwendigen Bedarf an Fett zuzuführen. Gerade ein Mangel an Fett erniedrigt den menschlichen Körper aber ein erhöhtes Wärmebedürfnis und sei deshalb Erkal-

tungen in besonderem Maße ausgelegt. Unter diesen Umständen würde eine Mehrlieferung von Kohlen an die Entente unabsehbar gesundheitliche Gefahren mit sich bringen. Wenn die Entente von uns künftig 5 Millionen Zentner Kohle monatlich mehr verlangen und erhalte, so müßte das die Wirkung haben, daß bei einer Annahme des Heizbedarfs einer Familie von nur 5 Zentner Kohle monatlich etwa 1 700 000 deutsche Familien keine oder keine geringen Teil an Erschöpfung erkrankten oder sterben müßten. Jede Mehrlieferung von Kohlen an die Entente sei vom Standpunkt der Volksgesundheit aus unerträglich.

Die drei Gutachten

In der ersten Denkschrift der internationalen Sachverständigen, die von Brand, Cassel, Jents und Reines unterzeichnet ist, heißt es:

Die Gutachter sind vollkommen überzeugt von der dringenden Notwendigkeit, die Mark unverzüglich zu stabilisieren. Unter der Voraussetzung gewisser Zugeständnisse seitens der Gläubiger ist die Stabilisierung möglich.

In erster Linie muß sie aber von Deutschlands eigenen Bemühungen ausgehen. Es ist hoffnungslos, ausschließlich die Stabilisierung von fremder Hilfe zu erwarten, da Deutschland als wichtigste Grundlage eine eigene aufbauende Politik haben muß.

Auf die Frage, ob die Stabilisierung unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, wird mit Nein geantwortet, und zwar teils aus inneren Gründen, namentlich wegen der Finanzpolitik des Deutschen Reiches in der Kriegs- und Nachkriegszeit; zweitens aus äußeren Gründen, insbesondere wegen der Losen aus dem Versailles Vertrag. Solange Deutschland nicht für einige Zeit von den Zahlungen aus dem Versailles Vertrag entlastet wird, würde jeder Versuch zur Stabilisierung der Mark scheitern und nur zur nutzlosen Vergeudung der letzten Reserven Deutschlands führen. Die Länge des Zeitraumes für die Einstellung der Zahlungen wird von der Möglichkeit abhängen, im deutschen Staatshaushalt einen Ueberschuß zu erzielen.

Die Zahlungen können erst wieder aufgenommen werden, wenn sie aus einem wirklichen Ueberschuß kommen, nicht aus neuer Inflation.

Die Gutachter glauben, daß der Zeitraum gegenwärtig mindestens zwei Jahre festgesetzt werden müßte. Der Zahlungsausschub muß die Sachleistungen ebenso wie die Barzahlungen umfassen. Jeder Stabilisierungslösungsplan wäre so lange nur vorläufig, bis eine endgültige, und zwar baldige und durchführbare Regelung des Reparationsproblems gefunden wird. Die endgültige Regelung des Reparationsproblems wäre so bald wie möglich zu treffen. Die Unterstützung durch ein internationales Konvention würde von der größten Wirkung auf die Stimmung des Publikums sein. Es sollten daher Verhandlungen über eine derartige Konvention eingeleitet werden. Der endgültige Regelung des Reparationsproblems auf einer vernünftigen Grundlage könnten ausländische Kredite nur in beschränktem Umfang und nur als Unterstützung eigener Maßnahmen Deutschlands erhalten werden. Der Erfolg der Stabilisierung hängt von dem Gleichgewicht des Staatshaushalts ab. Neueste Sparmaßnahmen und äußerste Strenge in der Einziehung der Steuern sind von entscheidender Bedeutung. Die Beschaffung des Kapitals für öffentliche Arbeiten darf nicht aus laufenden Einnahmen erfolgen, sondern muß durch eine innere, fundierte Anleihe gedeckt werden. Falls die Zahlungsbilanz von den Zahlungen aus dem Versailles Vertrag und der Kohleneinfuhr zum Erfolg der Befreiung von Reparationslasten befreit wird, muß ein Ausgleich der Zahlungsbilanz möglich sein. So halten die Gutachter denn den Zustand der Handelsbilanz nicht für ein entscheidendes Hindernis der Stabilisierung.

Zu Wiederherstellung der deutschen Handelsbilanz wären die Wiederherstellung der Gleichberechtigung für Deutschland in internationalen Handel in bezug auf das Recht, Zölle von der Auslandseinfuhr zu erheben, sowie für die Ausfuhr die Meistbegünstigung zu fordern. Die Stabilisierung zu einem niedrigen Werte der Mark zu versuchen, wobei dieser Wert erheblich höher sein kann als der gegenwärtige.

Kunzblidlich dürfte ein Kurs von 3000 bis 3500 M. für den Dollar als Grundlage der Stabilisierung richtig sein.

Bei einem derartigen Kurse würde aber eine erhebliche Steigerung des Notenumlaufes noch und noch in dem Maße nötig sein, wie das Geschäftsleben des Landes zu normalen Verhältnissen zurückkehrt. Der endgültige Konvention wäre später festzusetzen. Nach vollkommener Durchführung der Stabilisierung muß die neue Wertigkeit in Höhe eines Vielfachen der stabilisierten Papiermark im Interesse der Verlehrsvereinfachung eingeführt werden.

Richtlinien für die Stabilisierung

Gegen die Zustimmung zum Ausschub aller Zahlungen aus dem Versailles Vertrag für die Dauer von zwei Jahren sollte die deutsche Regierung der Reparationskommission folgende Garantien geben:

- a) In Berlin ist als besonderer Teil innerhalb der Organisation der Reichsbank eine unabhängige Währungsstelle zu schaffen, der die Reichsbank einen angemessenen Teil ihrer Goldreserven zur Verfügung zu stellen hätte.
b) Solange ein Teil dieses Goldes noch frei ist, hat die Währungsstelle Papiermark bei Angebot an einem festzusetzenden Kurse zu kaufen.
c) Der Gesamtbetrag der schwebenden Schulden darf nicht über eine bestimmte Differenz hinaus anwachsen.

An diesen Grundrissen darf ohne Genehmigung der Reparationskommission nichts geändert werden. Nach Genehmigung vorstehender Vorschläge durch die Reparationskommission wäre ein internationales Finanzforum zur Mitarbeit bei der finanziellen Stabilisierung einzuladen.

Weitere Vorschläge betreffen die Schaffung einer Devisen- und die Befestigung aller Devisenverordnungen. Der Reichsbankdiskontsatz müßte hinreichend herabgesetzt und teures Geld so lange aufrecht erhalten werden, bis die Stabilisierung völlig gesichert ist. Dagegen müßten Handelswechseln weitestgehend diskontiert und Lombardvorschüsse gegen die üblichen Sicherheiten für den legitimen Bedarf des Handels eingeräumt werden. Zur Heranziehung der ungenutzten Devisen des deutschen Privatpublikums soll die Währungsstelle Goldschmelzwerke mit ein- bis zweijähriger Laufzeit ausgeben und Devisen per Kasse kaufen und wieder verkaufen bei angemessenen Werten (Störkräften) für die einzelnen Termine, in eine erweiterte Notenerhaltung für den geschäftlichen Bedarf des Landes erforderlich ist. Sobald es zu normalen Bedingungen zurückkehrt, wären Noten sofort wie möglich auszugeben durch Diskontierung von Handelswechseln und Gewährung von Lombardkrediten an den Sektor, durch die Reichsbank sowie durch den Verkauf von Mark durch die Währungsstelle gegen Devisen, daneben in möglichst geringem Umfang gegen weitere Sachanweisungen zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt in der Ueberschußzeit.

Das zweite Gutachten der ausländischen Finanzfachleute kündigen, von Dubois und Wisse eingereicht, von Brand unter Vorbehalt mitunterzeichnet, behandelt die Frage der Errichtung eines internationalen Finanztribunals.

Danach soll möglichst bald eine Versammlung von Vertretern der Möglichkeit der Errichtung eines internationalen Finanztribunals zusammen mit der deutschen Reichsregierung und der Reichsbank prüfen. Voraussetzung ist die vollständige Befreiung von Barzahlungen und die Herabminderung der Sachleistungen.

Das internationale Finanztribunal soll die Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark in Form eines Kredits prüfen. Voraussetzung dafür ist die Bürgschaftserklärung der Reichsregierung und der Reichsbank.

Das dritte Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß so lange Unmöglichkeit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen besteht, es unmöglich ist, eine solche Anleihe unterzubringen. Weiter wird in dem Gutachten die Frage der Beteiligung der Bankwelt der übrigen, insbesondere der neutralen Länder, einer Untersuchung unterzogen. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß es unter dieser Voraussetzung möglich sei.

auf der Grundlage der Sicherheit einer Reichsbankgarantie zu einer Anleihe zu kommen, vorausgesetzt, daß ein Korridorium für wenigstens zwei Jahre gewährt würde. Neben der Garantie durch die Reichsbank soll die Sicherung durch die Erträge der Ausfuhrabgaben gesichert werden.

Leben • Wissen • Kunst

Kabale und Liebe im Schauspielhaus

Nach zweijähriger Pause erlitten gestern Kabale und Liebe wieder auf dem Bühnenplan. Ich würde an dieser Stelle eine eingehendere Besprechung vorziehen, wenn sie nicht ein Schulbeispiel von dem wäre, was die eigentliche „Krautheit“ unseres Schauspielhauses ausmacht. Ich werde nicht müde werden, zu wiederholen: so und gerade so darf in einem Theater von den Mitteln des unsrigen nicht gespielt werden! Bewußt — wer von Berlin, Wiener, Münchner Bühnen dieser Zeit etwas weiß, streift nicht ab, daß unsre Dresdenner eine gewisse Feindschaft, Abgerundetheit, Einseitigkeit hat. Keine Noheiten, keine Würdevollheiten, keine Abwechslungen kommen vor. Edle Kostüme und geschmackvolle Grundanfertigung sind da. Aber darauf kommt es nicht an!

In dieser Aufführung war nichts absolut „unmöglich“ außer Herrn Müller, der von der Rolle des schlechterdings keine Abnung hat und statt eines feingliedrigen, feilsch ausgedachten, halbtotem, doch immerhin höflich-platt und intrigant-geübten Bedienten einen jähwütigen, ermittelten Komiker hinstellt und damit eine der grauhaftesten Szenen der Weltkomik in einen Pantomimenduell verschandelt. Aber es war auch nichts zwingend außer Herrn Lehner (und auch dieser blieb dem Schluß des 2. Aktes als Leben und dem letzten Schluß die reicheren Töchter schuldig). Im übrigen, welche Materie von Weltkenntnissen! Wenn Herr Lehner in der Rolle des überlegenen, hochintellektuellen, diplomatischen, reichlichen, leichten, weichen und Wirkungen berechnenden Präsidenten jeden Satz geradelt, die Satzfüße einzeln zuspigen und — jedes Stück eine wohlwollende Wirkung für sich — hervorstoßen überlingen darf, so ist es doch der Tod einer lebendigen Darstellung, daß sowohl sein Diener wie sein Sekretär ihn das nachmachen, daß der alte Müller ebenfalls ruckweise und holpernd, mit fetten leeren Worten redet und die Duelle auch noch ägernd, unfrei und ohne dichten Anschluß an den Mitspieler sich vorwärtsquält und selbst die Lady Wilford ihre Rolle in drei Konlagen hintert und in fünfzig interessante Einzelwirkungen zerlegt. Das kann trefflich sein, wenn es in einer besonderen, vielleicht schwerer verständlichen Szene als Ritardando, Rubato und intellektuelles Verknüpfungsmittel angewendet wird; aber auf die Dauer von fünf Akten ausgebreitet, wirkt es wie „Kabelstich“. Solist gegen den Zuhörer und läßt zuletzt jede Teilnahme. Unsere Teilnahme an diesem blutlebensigen Stück gehört den Menschen an, die es tragen, nicht dem zweihundert Fünf-Minuten-Wirkungen! Und an Reichthum, an Welt, Gestalt, Plastik, Unmittelbarkeit fehlt es hier nahezu allem! Welche Stockigkeit, welche phlogistonmielrige Figur war Herr Schröder als Warm, schwerfällig, langsam, reifenhaft; wer glaubt denn dieser ernstlich und furchtlos in jeder Richtung unerschütterlichen Dolch für auch nur ein Bechtel des glänzenden Salamismus, den Schiller da hineingelegt hat? Wie kein und piepzig war die Wilford Frau Verdens,

halb Verhängnisvoller, halb Rantäne, halb sentimentales Gejammer, halb nervöse Herabkunft — nie aber die harte Größe und sich redende Ueberlegenheit einer schwer gereiften, entschließungsfähigen Frau von Adel und Seelengröße. Wie mühsam gewinnt sich Antonia Dietrich, in einem ihr unnatürlichen Sopran stöhnend, die unendlich einfachen, nur eben menschlich schlicht herauszuspielenden Töne der jungen Liebe ab; wie felsam gebemmt legt sie Satz um Satz mit neuem Anlauf ein, wahren abwartend, die gar nicht begründet sind; wie leer und phlogistonmielrig bleibt sie im Beginn und in dem hohen Leid vom Anfang des fünften Aktes (nur wo sie harte, energische Leidenschaft und Volkstakt — Zeichen, daß sie rauch und rauch dem Herkommen stammend, Herrn Meyer, der so viel kann, selbst im fünften Akte noch geschämmt und tollend und stönd zu erkennen. Wie absurd, daß sogar die Kammerdiener bei drei Worten zwei Rollen einlegen. Was diesem Stil störender Schamheit fällt nur Herr Klein als Herr als Herr vor; leider fehlt seinen unvollständigen Bewegungen der Adel, seiner Seele die toderbereite Jugend, seiner Sprache die unentbehrliche Mischung aus Anse und Mann, seiner Sprache die Deutlichkeit. Einzig das — absolut echte — „Temperament“ hat er.

Rein! so darf nicht gespielt werden! Alle Feinheit muß nicht, so jedes Element, jede wahre Leidenschaft, jede Dynamik fehlt uns in dieser Lust einmütigen Wirkungen erlaubt werden. Denn selbst die letzte: Aufbau im Großen. Jede Szene hatte ungefähr das gleiche Tempo, dieselbe Konstanz. Kein Akzent, keine Wechselseitigkeit der einen, Verlangsamung der andern. Rein wuchtiges Herausstoßen und kein feinsinniges Dämpfen. Eine Scene, eine Scene alles. Schlenkrian! Ich glaube, nein! Aber freilich: die künstlerische Bachsamkeit fehlte hier, das verdammtliche Bewußtsein, ein Stück wie dieses darf nur aus dem Götter, mit lebensschaffender Dingen und zugleich nervöser Spannung gegeben werden — oder gar nicht!

Konzert

Das Vokalkonzert der Staatsoper gehört längst zu den am liebsten reichbedachten Kammerkonzerten. Unter erfreulichem Beifall verstandlich wird durch das Vokalkonzert (Oben) Schiller (Ariette), Knochensoupe (Kagot) und Lindner (Horn) sind unumstrittene Meister ihres Faches, von edstem Künstlergeist erfüllt, und was sie ansetzen, umfassen sie mit warmem Musikergefühl. Die Literatur für diese fünf Instrumente reicht nicht entfernt an die der Streichquartettmusik heran, und vom Vorhandensein der Gaben der neueren Komiker qualitativ meist sehr gering. So ist die Programmgestaltung nicht so einfach, und man hört diesmal den Instrumentalisten der fünf Instrumente nur unter Weiskand des Klaviers — ein Zustand, den die beiden Komponisten mehr für als für die Instrumente in Anspruch nahmen. Ein Divertis-

mento (d. i. eine lose zusammengestellte Vereinigung mehrerer Musikstücke) von Paul Juan eröffnete den Abend. Die fünf einzelnen Stücke geben sich liebendwürdig, oft mit herrlicher Einfachheit. Im ganzen ein richtiges „Divertimento“, was nebenher ja auch Unterhaltung bedeutet. In der gleichen Besetzung präsentierten sich Karl Wenzel und Bergländer, vier Stücke mit etwas gereicherer Programmmitel: Frühmorgens, Bergedacht, Quell am Kreuz und Frühliche Heimkehr. Der Titel verfiel, daß letztere in Form einer Doppelfuge komponiert sei. Wäre sonst nicht draufgekommen. Unter mit Recht hochgeschätzter Klavier- und Klavierbegleitung wurde in dem Wert eines gewandten Heber, die nur das letzte Wort vom Punkt schwer findet. Und die Doppelfuge — — — ma ja, der Versuch des Blockflöten ist noch keine Vollqualifikation. Beide Werke, beim ersten Theodor Hummer, beim zweiten der Komponist an Klavier, wurden sehr befähigt aufgenommen. Einziges erklang für Klarinette und Klarier Strauss' F. Woll-Oberon. Sie ist selten zu hören. Von ihren vier Sätzen gibt sich der erste bestmöglichst probe; die anderen überwältigt dauer Himmel. Karl Schiller entzückte durch virtuose Technik und prächtige Klanggebung, der ein labellaster Scholon zu Gebote steht. Auch Hummer erwies sich hier wieder, wie oft schon, als überlegenster Kammermusiker. Zum Schluß gab es noch Mozarts zwölfstimmige B-Dur-Serenade. Ueberrassend hatte ich noch nach mancher Jähre zwei Stunden ausgehalten. Aber sie kam trotz mühevoller Ausführung zu spät: das Vorausgehende hatte die Aufmerksamkeit verbraucht. Um eine Nummer war das Programm zu lang. P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 11. November. Opernhaus: Palestrina (6. Volksbühne Nr. 20471 bis 20505. — Schauspielhaus: Collette Crumpten (74). — Residenztheater: Madame Pitti (74).

Concertsänger in der Kreuzstraße, abends 8 Uhr. Werk von Joh. Seb. Bach: 1. Toccata und Fuge für Orgel in D-Moll. 2. Nicht so traurig! Chorlied. 3. Wurde nicht, lieber Christ! Alt-Arie aus der Kantate: Nimm, was dein ist. 4. Reich der Tränen, geißel! 5. Liebster Herr Jesu, was bleibst du so lange? Lied für Alt mit Orgel aus dem Schmellischen Gesangbuch. 6. Märchen dich nicht! Motette für achtstimmigen Doppelchor. Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solistin: Elsa Barich (Alt). Orgel: Kirchenmusikdirektor Herr. Wanzschel. Leiter: Professor Otto Richter. Eintritt frei. Letzte (8 R.) an den Kirchthüren.

Volkshochschule. Naturkundliche Vorträge mit Dr. K. W. Häbler, Abteilung I. Im Saalbau, Sonntag den 12. November, Abfah 7.10 Uhr vom Hauptbahnhof nach Hirschmühle-Schmilka. (Sonntagabende bis Schöna lösen.) Rückfahr 6.45 Uhr.

Der Vereinigte Männerchor Dresdens-Kreis, R. d. K.-S. (Chormeister: Reuber), der vor kurzer Zeit in Jitlau vor aus-

Im Urteil seines Freundes

Denkwürdigkeiten des Grafen Waldersee.

Graf Waldersee, bekanntlich einer der Lieblinge Wilhelms II., und von diesem zum Generalfeldmarschall im höchsten Boreckaufstand ernannt, äußert sich in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen recht offenherzig über den letzten deutschen Kaiser. Er bekämpft, daß sowohl der Großvater wie auch der Vater des letzten Kaisers mit großer Begeisterung...

Prinz Wilhelm ist heute, an seinem 30. Geburtstag, zum General ernannt worden. Die betreffende Kabinettsorder ist nicht so gefast, wie ich gehofft hatte, sie ist im Grunde voller Mißtrauen, wie sich denn auch der Kaiser mehrfach dahin geäußert hat, der Prinz sei eigentlich zu jung...

Schon drei Jahre später steht Waldersee selbst dem jugendlichen zum Kaiser abgerichteten Prinzen äußerst kritisch gegenüber. Er klagt am 24. November 1890:

Leider hat der Kaiser Zukügereien sehr gern, begünstigt sie in jeder Weise, gestattet seiner Umgebung Urteile über andere, ermuntert sie womöglich dazu... Er überläßt, daß kein Jochteil der Leute ihm nach dem Munde reden. Er bemerkt nicht, wieviel er verliert, wieviel er mißtrauisch und daher unsicher macht, wie sehr er auf diese Art die Leute gegeneinander aufhetzt, also in Summa Nocheil anrichtet.

Nach am 19. Dezember noch härter:

Ich war heute beim General Besen... Er kennt den Kaiser ganz genau und hat ihm früher sehr nahe gestanden. Auch er ist sehr enttäuscht und denkt über die Entwicklung des Monarchen gerade so wie ich. Die nächste Umgebung sei so weit, daß niemand etwas zu sagen wagt... Jeder fürchtet für seine Stellung. Leider ist dies so. Wir haben darüber gefaselt, daß Wilhelm die Charaktere unterbrückt, hier aber sehen wir daselbe, nur in stärkerer und gefährlicherer Form.

Die Anhänger des monarchistischen Systems sollten sich dieses Urteil eines Monarchisten, eines Fürstlings Wilhelms II., an den Spiegel halten.

Änderung der Einkommensteuer

Berlin, 9. November. Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung die von der Regierung eingebrachte Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz gegen die Stimmen der Linken an. Die Vorlage enthält u. a. folgende Änderungen des geltenden Gesetzes für das Jahr 1923: Die Grenze des steuerbaren Einkommens, für das nur 10 Prozent zu erheben sind, wird auf das Vierfache erhöht. Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich, um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400000 Mark beträgt und um je 4800 Mark für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200000 Mark nicht überschreitet. Für 1923 sind in der Regierungsvorlage lediglich die allgemeinen Steuerbefreiungen ermäßigt worden. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100000 auf 250000 Mark erhöht worden. Die Abzüge von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 betragen je 340 Mark monatlich für den Ehepartner und dessen Ehefrau und je 610 Mark für jedes minderjährige Kind.

Die Sejmwahlen in Polen

Warschau, 8. November. Die bisher feststehenden etwa dreihundert Mandate des polnischen Sejms (Reichstag) verteilen sich folgendermaßen: Rechtsblock 126, Wladyka 45, Sozialisten und Kongresspartei je 80, Minderheitsblock 35, nationale Arbeiterpartei 12, galizische Nationalisten 10, Skuffkgruppe 5. Die noch ausstehenden etwa 70 Mandate dürften vor allem dem Minderheitsblock und den Wladyka-Parteien zufallen. Der Wahlerfolg des Minderheitsblocks wird von der Presse aller Parteien anerkannt. Die Wähler haben übereinstimmend hervorgehoben, daß die Nominierungsbildung schwierig ist.

Das Vielertei der Kriegsbeschädigten-Bereinigungen

Die Reichspostverwaltung hat auf der Rückseite von Ausweisarten zur Abhebung von Militärversorgungsgeldern eine Mitteilung angebracht, durch die auf eine fälschliche Kriegsbeschädigten-Bereinigung aufmerksam gemacht wird. Dem Landesamt für Kriegerversorgung, das wegen dieses Aufbruchs bei

ausstem Haus einen großen Erfolg erzielte, veranstaltete am Mittwoch (Vorgang) den 22. November, abends 7 Uhr, im Saale Stadt Leipzig sein diesjähriges Herbstkonzert. Mitwirkende: Konzert-Ensemble Marg. Thum, Konzertmeister Marwan (Violin), Solocellist Janke. Am Flügel: Kapellmeister Blumer, Kapellmeister-Glied von Kienhofer, Curt, Schumann, Reuber, Altmann Werke von Beethoven sowie Nieder für Sopran und Strauß, Soli für Violin und Cello.

Der Volkskammerpräsident Dresden (Leitung: Arno Staud) veranstaltete am 18. November (774) im Vereinshaus einen Volksabend unter Mitwirkung von Charlotte Bierck, Bernhard Scherzer, Oahn-Kabela und Staud. Am Flügel: A. Schmidgen. Wiederholung der Veranstaltung am 9. November am gleichen Ort.

Technische Schule. Aus der Siemens-Stiftung ist für das Jahr 1923 ein Reisestipendium an einen derzeitigen oberhochschule zu Dresden der Chemischen Abteilung der Technischen Hochschule zu vergeben. Die Bedingungen der Kandidaten zum beim Sekretariat erhältlichen Stiftungsbestimmungen sind auszufragen. Bewerbungen sind an das Rektorat bis 20. November 1922 einzureichen. In dem Gesuch ist der Zweck der Reise anzugeben. Reisegeld sind: Lebenslauf, Nachweise über Studienangabe und über praktische und literarische Tätigkeit des Bewerber.

Jugend-Ausstellung. Der Jugendring Dresden veranstaltet bis zum 19. November wieder eine Ausstellung in den öffentlichen Ausstellungsräumen an der Rennstraße. Sie ist in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags (Sonntags von 11 Uhr vor- bis 6 Uhr abends) geöffnet. Die Ausstellung soll ein Bild vom Leben und Wollen der einzelnen Dresdener Jugendgruppen bieten. Aus Lichtbildern, Monatsplänen, Statistiken und anderen Dingen, wie auch aus selbstgefertigten Zeichnungen und Bildern der Jugendlichen soll man sich ein Bild von den lebendigen Bewegungen machen. Neben dieser Ausstellung der Jugendarbeit geht eine Schau und Verkauf guter Bücher, Werke, Schmus und Musikalien her. An den Nachmittagen von 11 bis 12 Uhr werden die großen und kleinen Kinder eine große Vortrags- und Bilder der einzelnen Jugendbewegungen gehalten werden.

Knilling bayerischer Ministerpräsident

München, 9. November. (Sig. Draht.)

Der Bayerische Landtag trat am Dienstag zu einer neuen Tagung zusammen und nahm nach Erledigung formaler Angelegenheiten die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Von 143 abgegebenen Stimmen wurden für Dr. Knilling 86, d. h. sechs Stimmen über die verfassungsmäßig notwendige Zahl, abgegeben. Eine Stimme fiel auf Dr. Heim, eine auf Dr. Rahn, fernerzeit großes Aufsehen erregte, und eine Stimme auf Adolf Diller, den Führer der bayerischen Nationalsozialisten, was stürmische Heiterkeit hervorrief. Die Sozialdemokratie, trotz enger, allgemeiner und persönlicher Beziehungen die Wahl anzunehmen. Sein Programm wird er am Donnerstag vor dem Landtag entwickeln.

Die Demokraten gaben eine Erklärung ab, nach der sie sich der Stimme enthalten, da sie in keiner Weise über die Absichten der Koalitionsparteien bei der Umbildung der Regierung informiert worden seien. Sie könnten die neue Regierung nur unterstützen, wenn sie gewillt sei, Ordnung und Sicherheit in treulichem Zusammenarbeiten mit dem gesamten Deutschland zu erstreben; ferner unter der Voraussetzung, daß die Regierung alle verfassungsmäßigen Versuche der Gewaltanwendung erschöpfen niederhält und die Autorität des Staates zur vollen Geltung bringt.

Die Nationalsozialisten, auf die sich die letzte Bemerkung in der Erklärung bezieht, sind durch die einschlässige Haltung der sozialistischen Arbeiterpartei in Verlegenheit geraten. Die Organisation der proletarischen Selbstschuß ist in vollem Gange. Es heißt, daß die Parteikonferenz am Donnerstag auf der Dreierweise eine große Versammlung veranstalten wollen, um von dort aus ihren Angriff auf das Gewerkschaftswesen und das Gebäude der Münchner Volkswirtschaft nach absolut sicheren Informationen beziehen zu lassen. Nach und nach italienischen Faschisten enge Beziehungen.

Der von Knilling, der neue bayerische Ministerpräsident, stellte am Donnerstag dem Landtag sein Ministerium vor, dessen Zusammensetzung bis auf seine Person die alte bleibt. Das Handelsministerium, auf das die deutschnationalen Ansprüche erhoben hatten, bleibt bis auf weiteres unbefestigt. Jedoch ist seine halbjährige Amtszeit in Aussicht genommen. Das bedeutet einen Wink an die Demokraten, den Knilling nicht zu verpassen. Nach einer anderen Version soll der Staatsrat Beinel zum Handelsminister auszuwählen sein.

Die Programmrede des neuen Ministerpräsidenten erhob sich nicht über den Rahmen des allgemeinen Wählischen. Knilling erklärte, er müsse von vornherein gegen jede Anpreisung der Reichsregierung habe es in der Hand, durch Kluge Zurückhaltung die Reichsregierung zu stärken. Der Kampf für den

Reichspostverwaltung vorstellig wurde, ist mitgeteilt worden, daß die Rückseite der Ausweisarten fernerzeit von der Postverwaltungen Dresden zahlreichen Vereinigungen für Werbepurpose angeboten werden sei, daß aber nur eine Kriegsbeschädigten-Vereinigung davon Gebrauch gemacht habe; es habe für die Postverwaltung auch kein Grund vorgelegen, die Angaben dieser Vereinigung auf dem für Postverordnungen freigegebenen dienstlichen Vorord zurückzuweisen. Nachdem neuerdings die im Reichsstatistik für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwehrliebende vertretenen übereingekommen sind, die Stammlisten nicht mehr zu Werbezwecken zu benutzen, wird damit gerechnet werden können, daß Stammlisten mit Werbezwecken für eine Kriegsbeschädigten-Vereinigung nicht mehr in den Verkehr kommen werden.

Kleine politische Nachrichten

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der u. a. die „Umbildung der Regierung“ besprochen wurde. Die vier erfahren, verlässlichen sich die Vertreter der Parteien in der Arbeitsgemeinschaft dahin, in den Wahlen der bevorstehenden am Dienstag beginnenden großen politischen Debatte übereinstimmend eine Erweiterung der Regierung zu fordern. Allen Anschein nach seien diese Forderungen jedoch nicht besonders traglich zu nehmen; ebenso wird von ihnen die Festigung des Kabinetts nicht kaum abhängen. Von Entscheidungen am Rasenfuß sollte man das umso mehr annehmen.

Der „Holl Vajale“, der in diesem Sommer durch den Genossen Kell in Reichstag zur Sprache kam und damals großes Aufsehen erregte, dürfte nunmehr auch die Gerichte beschäftigen. Der Gesetzgebungsrat hat die Entscheidung zur Strafbefugung und zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Vajale zu erteilen.

Aus aller Welt

Eigene Drahtmeldung
Eugubad, 9. November. Heute vormittag ist auf der Eugubadener Heide der Landdampfer Leopold David infolge einer Explosion seiner Dampfmaschine gesunken. Von der 17 Kopf starken Besatzung sind 11 Mann gerettet worden.

15. Verbandstag der Glaser

Versammlung des Zentralverbandes der Glaser mit dem Deutschen Bauergewerksbund
Am 30. und 31. Oktober tagte im Leipziger Volkshaus der 15. Verbandstag der Glaser. Den wichtigsten Tagesordnungspunkt bildete die Beschämung des Verbandes mit dem Bauergewerksbund. Anwesend waren 84 Delegierte, der Hauptvorstand, Grafmann vom A. D. G. W., Baplow und Odenthal vom Bauergewerksbund.
Den Bericht des Vorstandes, der Redaktion und des Verlags der Glaserzeitung erstattete Genosse Fischer. Den Kassenertrag gab Reipnig. Der Vermögensbestand des Verbandes beträgt 548 000 Mark, der Mittelbestand 48 110.

Aus der sich an die Tätigkeitsberichte anschließenden Aussprache hing vor allem das Beharren darüber heraus, daß ganze Mitgliedschaften zum Holzarbeiterverband übergetreten seien. Von einigen Kommunisten wurde getadelte, die Glaserzeitung habe einseitig zugunsten der S. S. P. D. Stellung genommen.

Grafmann vom A. D. G. W. legte in eindringlicher Rede die wirtschaftliche Lage Deutschlands dar. Die Situation sei sehr ernst, die Lage werde wahrscheinlich bis Ende dieses Jahres noch schlimmer werden. Bis zum nächsten Gewerkschaftskongress würde sich ein große Verbände dazuliegen haben. Die Glaser, bei der Verschmelzung zu denjenigen Legation zu gehen, die mit den höchsten Werten operiert, dürfe aber nicht ablassen.
Es wurde sodann einstimmig eine Resolution angenommen, in der ausgesprochen ist, daß der Verbandstag nach wie vor eine Regelung des Beziehungsverhältnisses auch innerhalb des Bauergewerks für dringend notwendig hält.
Am zweiten Verhandlungstage wurde in den Hauptberatsungspunkt, die Beschämungsforderung, eingetreten. Hierzu hielt

Rede Knilling, der ein gutes Kampfumfuss Recht. Er erklärte ferner ausdrücklich, unter lebhaftem Bruch der Reden, Eingriffe in die Polizei- und Justizbehörde. Knilling warnte gegen die Erfüllungspolitik und den Verfall der Vertrag demotigen sich in gewohnten Gefassen. Knilling kündigte ferner die auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei geforderten Verfassungänderungen an: Schärfere Abgrenzung der Befugnisse von Landtag und Regierung; Erleichterung des Volksentscheides und des Volksbegehrens; Schaffung eines Staatspräsidenten, um in der Zukunft der parlamentarischen Erscheinungen einen ruhenden Pol zu schaffen. Er kündigte ferner scharfes Vorgehen gegen alle an, die die Staatsautorität durch gewalttätige Störungen der öffentlichen Ordnung anzugreifen suchen und gab zu, daß leider Anzeichen hierfür vorhanden seien, wenn man auch nicht jedes Gerücht als Tatsache nehmen dürfe. Schließlich behandelte Knilling die wirtschaftliche Lage und rief zur Sparsamkeit und Arbeit auf. Er wandte sich gegen die schematische Einhaltung des Achtstundentages. Der übliche Aufruf zur Volkseinkaufsbildung bildete den Schluß.
Die Aussprache über die Programmrede soll am Dienstag beginnen. Als Redner der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei sind die Genossen Thimm und Rieckel bestimmt. Die Fraktion der S. S. P. D. hat eine Intervention über die Ausbreitung der Nationalsozialisten und den Hochverratsprozeß sowie über die Ernährungsfrage eingebracht.

Gegen die nationalsozialistischen Treibererlen

München, 9. November. Die gegenwärtige nationalsozialistische Bewegung in Bayern hat den Münchner Neuesten Nachrichten zufolge die demokratische Fraktion veranlaßt, bei dem Ministerpräsidenten, dem Ministerium des Innern und Polizeipräsidenten vorstellig zu werden, um auf die drohenden Gefahren hinzuweisen, die aus der nationalsozialistischen Bewegung für die öffentliche Ruhe und Ordnung erwachsen. Die Fraktion verlangte hierbei von der Regierung Auskunft, welche Mittel sie gegenüber dieser Gefahr anzuwenden gedenke. Gleichzeitig forderte sie Aufschlüsse über die Passivität und zum Teil tätige Unterstützung, die gewisse staatliche Organe den nationalsozialistischen Kreisen entgegengebracht hätten. Die das Blatt weiter meldet, sei auch die sozialdemokratische Fraktion beim Ministerpräsidenten in der gleichen Richtung vorstellig geworden. In den Kreisen der Bayerischen Volkspartei sollen ebenfalls Gegenmaßnahmen erwogen werden.

Unter polizeilichem Schutz

Das Redaktionsgebäude der sozialdemokratischen Münchner Post und das Münchner Gewerkschaftshaus sind auf die Beschlüsse der sozialdemokratischen Abgeordneten Timme und Auer bis auf weiteres unter polizeilichem Schutz gestellt worden, um etwa beschädigende Angriffe von rechtsradikaler Seite rechtzeitig zu verhindern.

Paplow, Hamburg, ein zweistündiges Referat. Nach der Resolution machte sich das Verlangen nach Einheitsorganisation geltend. Man habe aber dabei das Bestreben, den Namen des Bundes beizubehalten. Deshalb habe man Föderationsorganisationen auf lokaler und zentraler Grundlage geschaffen; auch die Kopparbeiter sollten eingegliedert werden. Dabei könne man aber nicht auf Widerstand, weil die Leute oftmals noch mit Standesdenken behaftet seien. Deshalb könnten vorerst nur Kartellverträge abgeschlossen werden. Man wolle aber nicht nur die Bearbeiter, sondern auch die Erzeuger der Stoffe zusammenfassen, besonders die Industrie der Steine und Erden. Die Köpfer hätten bereits ihren Anstoß an den Baugewerksbund erklärt. Man hoffe auch bald die Maler, Steinarbeiter, Dachdecker usw. in der Einheitsorganisation zu sehen. Dann schilderte Paplow das Streben, die Sozialisierung des Bauwesens durch die Sozialen Verbände vorzubereiten. Diese könnten aber nur dann gut arbeiten, wenn die darin beschäftigten Arbeiter erkennen würden, daß sie gesellschaftliche Arbeiter sind, die für die Allgemeinheit und für sich arbeiten. Es würde dadurch nicht neues Privatkapital geschaffen, sondern der Hauptpunkt sei die Volkswirtschaft zu verringern. Es gelte viel Idealismus, aber auch viel Kapital dazu. Auf die Lohnfrage eingehend, betonte der Redner, durch Verhandlungen sei meistens mehr zu erreichen als durch Streiks. Paplow bejahte dann das Statut und die Stellung der Fachgruppen im Bund. Auch die Glaser würden einen Vertreter im Hauptvorstand erhalten. Die Fachgruppen blieben zur Vertretung ihrer besonderen Bedürfnisse selbstständig.
In der Debatte beantragte Seifert, Leipzig, daß der Bauarbeiterverband zum 1. Januar die ausgeschlossenen Kommunisten wieder mit ihren alten Rechten aufnehmen. Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen. (Es hatten sich 10 Delegierte der Stimme enthalten.) Die Stimmung der Delegierten war dafür, die deutschen Unterstufungsverbände nicht in die Verbandsliste abzuführen. Darüber soll geschiedlich noch verhandelt werden.
Nach Durchberatung des Statuts wurde der

Ausschuß an den Bauergewerksbund einstimmig beschlossen. Die Verschmelzung geschieht am 1. Januar 1923. Zum Obmann der Fachgruppe wurde einstimmig Eichhorn gewählt.

Der Dollar 7652,80

Berlin, 10. November. (Amtlich.)

	10. 11.	10. 11.	8. 11.	9. 11.	
	Weib	Brief	Weib	Brief	
Holland	1 Gulden	292,50	300,70	283,76	290,25
Dänemark	1 Krone	152,47	158,93	161,95	162,05
Schweden	1 Krone	204,87	205,13	213,85	214,53
Norwegen	1 Krone	141,45	142,55	147,80	148,70
Finnland	1 fin. Mark	184,58	185,44	192,51	192,40
Schweden	1 Krone	140,98	141,04	138,62	138,48
Wien (deutsch)	100 Kronen	9,67	9,78		
Frankreich	1 Franc	232,41	233,59	237,90	239,10
Belgien	1 Franc	3,09	3,11		
Polen	1 Zloty	443,88	449,12	438,90	441,10
Spanien	1 Peseta	1189,64	1145,36	1122,18	1127,82
Italien	1 Lire	829,77	830,83	824,18	825,82
London	1 Pfd. Sterl.	34184,35	34335,65	34782,60	35087,50
New York	1 Dollar	7052,80	7094,20	7179,50	7219,30
Buenos Aires	1 Franc	496,25	498,76	498,85	461,14
Brasilien	1 Reale	2768,87	2767,93	2748,10	2756,90
Polnische Noten		48,75			

rs. Berlin, 10. November. (Sig. Drahtmeldung.) Der starke Rückgang am Devisenmarkt ist nicht von langer Dauer gewesen. Der Dollar erfuhr nach der starken Senkung im gestrigen Abendverkehr wieder eine Erholung. Die Rede von Knilling wurde wieder günstig beurteilt und nahm ansehend den Optimismus wieder die Hoffnung auf eine weitere Markberichtigung. Der Dollar, der gestern abend mit circa 6500 geschlossen hatte, setzte infolgedessen trotz der festen Markmeldung aus New York wieder mit 7000 ein, um im Laufe des Vormittags erneut auf 7500 anzusteigen. Das Geschäft kennzeichnet sich als sehr unruhig. Die Umfänge waren nur gering. Auch im Ausland war die Haltung der Mark sehr schwankend.

Wasserstände der Woldau, Iser, Eger und Elbe

Wasserstand	Woldau	Iser	Eger	Elbe
Woldau	10	12		
Woldau	18	10		
Iser	18	18		
Eger	53	47		
Elbe	50	52		
Woldau			49	44
Woldau			79	69
Iser			89	84
Eger			84	73
Elbe			55	66

Fortschritt Schuhe

Neustadt

Fortschritt Schuhe

Wettinersstr. 31-33 Ecke Mittelstr.

Pirnaischer Platz Ecke Grunauer Str.

Johannstraße Ecke Moritzstr.

Prager Straße Ecke Sidonienstr. Hauptstraße Ecke Ritterstr.

Für den Verkauf von Anzeigen auf dem Jahr 1922...

11. bis mit 23. November 1922

Am Montag den 9. d. M., entsprochenem. Bei schriftlichem Antrage...

Am Montag den 9. d. M., entsprochenem. Bei schriftlichem Antrage...

Städtische Bauverwaltung Dresden, An der Frauenkirche 12, Cinnam. links, am 8. November 1922.

Ernte 1922.

Die Abänderung der Bestimmungen des Weinleseverbandes Dresden...

Artikel I. § 1 Satz 2, § 6 Absatz 1 und 2 werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt...

Artikel II. Die Ernte 1922, die Umlage-Gebühren abgesehen und hierfür den bisherigen Anteil ausgleichend erhalten...

Dresden, den 8. November 1922. Gemeindevorstand Dresden und Annaburg.

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Table with 4 columns: Altersgruppe, Geschlecht, Anzahl, etc.

Für die Ermittlung der Ernte in die Ortsklasse II die nachstehende Uebersicht nachfolgend:

Ortsklasse I: Südliche Heide und Tharand, Gemeinden: Müritzen, Niesitz, etc.

Ortsklasse II: Die übrigen Gemeinden und sämtliche Gutsbesitzer.

Dresden, am 7. November 1922. Die Amtshausmannschaft Dresden-Nitzdorf als Verwalteramt.

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

Art. 1 § 3 Absatz 2

An unsre werten Inserenten!

Durch die weitere fortgesetzte Steigerung aller Unkosten sind wir gezwungen, den Inseratenpreis ab 10. November auf

35.- Mark für die einspaltige Nonpareillezeile zu erhöhen.

Wir bitten unsre werten Inserenten um fernere Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Berlag und Expedition der Dresdner Volkszeitung.

Aia

Pflanz- u. Schmuckmittel

Unschädlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie. Düsseldorf

Carola-Säle

Freitag internationaler Damen- und Herren-Ball. Sonntag amüsante Feiner Ball. Montag der einzig beliebte Original-Witwen-Ball.

SARRASANI Täglich 7,30 Uhr. Vorkauf: Residenz-Kaufhaus. Grobkampf-Tage. Es ringen: Entschheidungskampf!

Palast-Theater

Die Briefe der Frau v. Romberg. Wildes Blut. Ergreifendes Drama aus dem Leben, in 5 Akten.

Olympia-Theater

Der gewaltige historische Ausstattungsdram Der Gaukler von Paris. Drama in 6 Akten. Cläre Lotto - Carl de Vogt, Dora Bergner - Paul Bionsfeldt.

Licht-Spiele

Am Rande der Grossstadt. Grobes Drama in 6 Akten mit Fritz Kortner.

Chaplin bei Anna Boleyn. Groleske in 2 Akten. Wochentage und Sonntage 4, 6, und 8, Uhr.

Männer-Liederverein 'Freie Sänger'. Legen - Leitung: Herr Bruno Schöne. Sonntag den 12. Novbr. im Salkhof Niederfeldig.

Gasthof Bannewitz. Sonntag den 11. und Sonntag den 12. Novbr. An beiden Tagen: Starke Besuche Ballmusik. Kabellese Markt. 10:20! Neuer Schlozer.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Ball Haus Ball. Jeden Freitag, Sonntag, Mittwoch: Das große Ballbetriebs Musik in. Jeden Freitag: Wohlfühlball!

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Spülapparate. Klyson, Spülmaschinen, schüssliche, Leibblenden, Militärspül, Unterleg, Ersatzteile.

Prinz-Theater. Der Svenska-Film der Decca-Bioscop. Die Landesflüchtigen.

Minna Falck geb. Schröder. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Marie Lienicke. Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Tode meines lieben Gemahls...

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Totenfest! Kranzblumen und alle Zutaten billigst bei Blumenkanti.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Gummi-Besoblung! Spezialität: Sportschuhe. Garantie! haltbar. Elastisch, wasser- und schmutzabweisend.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Antons-Markthalle. Stand 145-146. Kalbfleisch... Pfd. 280 M. Rente und Miere... Pfd. 300 M.

Demokratisierung der Gewerbeaufsicht

Bei der wirtschaftlichen Konstellation Sachsens hat die Gewerbeaufsicht für die Arbeiterklasse eine besondere Bedeutung. Siegt ihr doch die Durchführung aller der Gesetze, Anordnungen und Verordnungen ab, die zum Schutze der wirtschaftlichen Lage der gewerblichen Arbeiter und Angehörigen bestimmt sind. In dieser Durchführung beobachtete die sächsische Arbeiterklasse im Laufe der Jahrzehnte manche Mängel, die in der Organisation der Gewerbeaufsicht ihre Grundlagenten hatten. Mit Recht wurde gefordert, daß aus den eigenen Reihen der Arbeiter und Angestellten Männer und Frauen zum Gewerbeaufsichtsdienst herangezogen würden. Das ist geschehen, seitdem sozialistische Minister an die Spitze des Staatswesens gestellt sind. Die Mentalität der höheren Beamten in der Gewerbeaufsicht ließ jedoch eine volle Auswirkung der neuen Kräfte nicht zu. Der Gewerbeaufsichtsdienst befand sich hier und da in einer gewissen Unschärfe, wie wohl er ebenso wertvoll und ebenso nützlich in der Gewerbeaufsicht war, wie die anderen Kräfte. Für Rastengeist und Ueberhebung ist in der Gewerbeaufsicht kein Platz. Der Wissenschaftler und der Mann des praktischen Lebens müssen sich beide ergänzen. Beide müssen bestrebt sein, das Vertrauen der Schutzbedürftigen zu haben. Das Bestreben des Arbeitsministeriums ging deswegen darauf hin, durch die innere Organisation der Gewerbeaufsicht die Garantie zu schaffen, daß sein Wille zur Durchführung kommt.

Eine neue Dienstanzweisung, die sofort in Kraft getreten ist, bestimmt neben anderem nunmehr folgendes: Die Geschäfte des einzelnen Gewerbeaufsichtsamtes sind gleichmäßig auf alle Beamte und Beamtinnen des Amtes zu verteilen, der Amtsvorsteher hat dem Arbeitsministerium alljährlich darüber Bericht zu erstatten. An dieser Verteilung sollen alle Beamte und Beamtinnen mitteilhaftig sein, wie diesen auch vom Gesamtinhalte des Berichtes vor der Abfertigung Kenntnis zu geben ist. In regelmäßigen Dienstbesprechungen sind nunmehr alle wichtigen Sachfragen, gerichtliche Entscheidungen u. a. m. zu erörtern und über die Besprechungen selbst ein Protokoll aufzunehmen. Alle allgemein wichtigen Eingänge und besonders bemerkenswerte Bearbeitungen müssen allen Beamten und Beamtinnen im Amte bekanntgegeben werden. Vorgeschrieben ist weiterhin unter Berücksichtigung der über ergangener Anweisungen eine engere Führung der Beamten der Gewerbeaufsicht mit dem Landesgewerbeamt, den gewerblichen Räten der Kreishauptmannschaften, Bezirksämtern, Bergaufsichtsbeamten, Baubeamten und andern Dienststellen und Behörden, desgleichen bei besonderen Fragen mit den Bezirksbehörden und der Lehrerschaft, den Organen der Wohlfahrtsvereine, den gewerblichen Berufsvereinigungen, dem Dampfesselüberwachungsverein, den Krankenkassen, den Dienststellen für Schwerbeschädigtenfürsorge, den öffentlichen Arbeitsnachweiser und den Jugendämtern. Bei Betriebsbesichtigungen und Erörterungen aller Art ist die gezielte Betriebsvertretung der Arbeiter oder Angestellten zuzuziehen. Das ist in den Revisionsaufzeichnungen öftermäßig festzustellen und in dem Handzettel zu vermerken. Die ausgezogenen Vertreter sind namentlich zu vermerken.

In den Jahresberichten sind auf Grund der Anforderungen des Reiches und etwaiger Sonderaufträge zunächst alle Beamten der Gewerbeaufsicht zu beteiligen, für den Bericht selbst übernimmt der Vorstand die Verantwortung. Eine Reihe weiterer Bestimmungen haben den Zweck, einem gründlicheren Zusammenarbeiten in den einzelnen Gewerbeaufsichtsamten den Weg zu ebnen.

Sächsische Angelegenheiten

Ein volksparteilicher Brandbrief
Am 3. November, also gewissermaßen in letzter Stunde vor der Landtagswahl, sandte der Dresdener Kommerzienrat Franz Winkler, der Finanzminister der Deutschen Volkspartei, noch einen dringenden Brandbrief an eine ganze Reihe von Firmen, die der Deutschen Volkspartei nicht genügend oder noch gar kein Wahlpuber zur Verfügung gestellt hatten. Das ist, wie bekanntlich streng vertraulich geschrieben lautet: „Wie mir vom Finanzausschuß der Deutschen Volkspartei mitgeteilt worden ist, sind Zahlungen seitens des Handels und der Industrie nur in beschränktem Maße bisher eingegangen. Ich ersuche Sie, die dringende Bitte an Sie, für die Wahl, wenn Sie es bis jetzt noch nicht getan haben sollten, sofort an“

Der Kampf am Dover

Roman von Victor Hugo
Man stelle sich eine in Brand gesetzte Finternis vor. Die Nacht, die unermessliche, aufgestaute und verwirrte Nacht, schien der Brennstoff des ewigen Feuers zu sein. Alle Fischer des Kanals kennen dieses phosphoreszierende Bruchten, das Warnungen für die Seefahrer bedeutet. Bei diesem Leuchten verlieren alle Gegenstände ihr wirkliches Wesen. Sie erscheinen durchsichtig. Die Felsen sind nur noch Umrisse. Antertaus sehen aus wie glühende Eisenketten. Tropfen, die ins Wasser fallen, werden Sterne. Watzen, deren Anzüge noch sind, gleicher brennenden Menschen. Lauter man die Hände ins Meer, so trägt man beim Herausziehen glühende Handschuhe. Die Fische sind feurige Jungen und jähle Blitze, die in einem bleichen Wahnwandel umherfliegen.
Gilliat erwachte von diesem Glanz. Es war hohe Zeit aufzustehen.
Nach der Erbe folgte jetzt neue Blut.
Der Schornstein der Maschine begann wieder emporzufliegen. Nur ein halbes Meter fehlte noch und er fuhr wieder in die Höhe. Die Luft brannte etwa dreißig Minuten, um die Kunde zu steigen. Längere Zeit blieb also Gilliat nicht, wenn er die Rettung ganz zu Ende bringen wollte.
Er richtete sich blitschnell auf, eilte zu den Distanzen, ließ sie langsam nach und eraxiff den Bootshafen des Holländers. Indem er sich rechts und links von der Feldwand abstieß, feuerte er nach dem Ausgang der Klippenstraße.
In knapp zehn Minuten war der Holländer aus dem Bereich des Bruchs heraus.
Gilliat betrachtete jetzt das Meeresleuchten. Dann lächelte er die Anker, doch nicht, um abzufahren, sondern weil er den Holländer aus neue, und zwar in der Nähe des Ausgangs, besichtigen wollte. So, er warf sogar noch den dritten Anker, der zur Stunde gehörte und den er in den Klippen gefunden hatte. Dies ließ auf lebhaftes Besorgnis und doppelte Vorsicht schließen.
Gilliat sah weniger und weniger an Weisheit zu denken. Sobald er den Holländer quer vor Anker segelt

a) das Postfachamt Dresden 5768 laut Postkarte, oder b) an die Kommerz- und Privatbank, Depofitenkasse B, Landtagswahlkonto, oder c) unmittelbar an die Finanzabteilung der Deutschen Volkspartei vom Wahlkreisverband Ostfachsen, Dresden-Alttadt, Büttchauerstraße 18,
zu zahlen und wenn Sie gezahlt haben, eventuell den Betrag der heutigen Geldentwertung entsprechend zu erhöhen.
Wenn es uns nicht gelingt, die sozialistische Herrschaft in Sachsen diesmal zu brechen, dann kann ich Ihnen nur das eine sagen, daß es Handel und Industrie in Sachsen sehr schlecht gehen wird. Es werden dann Verordnungen und Gesetze für Sachsen erlassen werden, die für den gesamten Handel und für die Industrie von großem Schaden sind.
Aber konnte ich mich diesmal aus Gründen, die Sie zu würdigen wissen werden, nicht zur Verfügung stellen. Ich habe getroffen, daß Handel und Industrie unbesorgt sein können, daß Ihre Interessen im Landtage in jeder Hinsicht gewahrt werden. Aus diesem Grunde bitte ich Sie nochmals herzlich, nicht zu sparen, denn es ist kein Beitrag zu groß für die gute Sache. Es geht diesmal um Sein oder Nichtsein. (1)

Ich hoffe, daß mein Brief den erwünschten Erfolg hat (die Wahl kostet 30 Millionen) und bitte Sie, die Spende auf eines der obengenannten Konten einzuschicken.

Hochachtungsvoll (Unterschrift):
In dem Brief wurden also alle Schreden ausgemalt, denen die Unternehmer ausgesetzt sind, wenn es nicht gelingt, die sozialistische Mehrheit zu brechen und eine bürgerliche Mehrheit zu errichten. Trotzdem scheint das Schreiben keinen nennenswerten finanziellen Erfolg gehabt zu haben, wenn man den Ausfall der Wahl als Gradmesser für die Wirkung des Brandbriefes betrachten will. Die sozialdemokratische Mehrheit wurde nicht nur nicht gebrochen, sondern noch um zwei Sitze verstärkt. Das ist nicht zuletzt der Wahlmache der deutschen Volkspartei teilhaftig. Die sozialdemokratische Mehrheit wurde nicht nur nicht gebrochen, sondern noch um zwei Sitze verstärkt. Das ist nicht zuletzt der Wahlmache der deutschen Volkspartei teilhaftig. Die sozialdemokratische Mehrheit wurde nicht nur nicht gebrochen, sondern noch um zwei Sitze verstärkt. Das ist nicht zuletzt der Wahlmache der deutschen Volkspartei teilhaftig.

Anschlag auf das Leipziger Volkshaus

Wolffs Bureau meldet unterm 9. November aus Leipzig: In der letzten Nacht erfolgte vor dem Volkshause in der Beiber Straße eine Explosion, die laut Leipziger Neuzeit angedrückt hat. Einige große Fensterheben wurden zertrümmert, Personen wurden nicht verletzt. Am Tore des Haupteinganges wurden die Ueberreste einer offenbar mit Schwarzpulver gefüllten Ladung vorgefunden. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt. Kurz vor der Tat soll ein Kraftwagen in der Beiber Straße gegenüber dem Volkshause gehalten haben. Nähere Mitteilungen über den Anschlag müssen abgewartet werden; aber schon jetzt wird man feststellen können, daß den deutschen Faschisten derartige Verbrechen auszufragen sind. Daher ist es notwendig, daß die Arbeiterklasse stets gerüstet und abwehrbereit sein muß.

Die Feuerung im Oktober

(N.) Die vom Statistischen Landesamt allmonatlich veröffentlichten Feuerungsdaten sind im Oktober 1923 ganz erheblich gestiegen. Für die am feuerungstatistischen „Eisenbahn“ beteiligten Gemeinden (Leipzig, Dresden, Chemnitz, Bayreuth, Annaberg, Auerbach, Sebnitz und Grimma) betrug die durchschnittliche Feuerung im Oktober 17.861 T. gegenüber 10.866 T. im Vormonat. Das bedeutet eine Erhöhung von mehr als zwei Drittel (67,5 Prozent) gegenüber nicht ganz zwei Drittel (64,4 Prozent) vom August zum September. Wird die Vorjahresfeuerungszahl, die 1913/14 im Durchschnitt 90,78 T. betrug, gleich 100 gesetzt, so ergibt sich auf dieser Grundlage für September eine solche von 19130. Die Preise der durch die Feuerungsstatistik erfassten Lebensbedürfnisse sind demnach bis Oktober auf mehr als 191fache gestiegen. Die Indexziffer für die Ernährung hat sich noch stärker erhöht; sie überstieg das 201fache der Vorjahrespreise.

Die Bautätigkeit im September

(N.) Im September 1923 wurden in Sachsen 126 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen (gegen 102 im August) erteilt. Diese 126 Neubauten, von denen 117 (93) auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 851 (842) Woh-

nungen enthalten. Außerdem wurden 106 (118) Baugenehmigungen für Um-, An- oder Aufbauten mit insgesamt 180 (173) Wohnungen erteilt, von denen 9 (6) Um- und Aufbauten mit 15 (5) Wohnungen sein werden.
Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 88 (209) Neubauten mit 808 (454) Wohnungen (gegen 180 Neubauten mit 367 Wohnungen im Juli). Hierunter befinden sich 27 (148) Wohnhäuser mit nur einer Wohnung, also Einfamilienhäuser; 28 (83) mit nur einem, 30 (120) mit zwei Wohnungen sowie 34 (151) Neubauten gemischtzweckiger Art. Von den 808 (454) Wohnungen entfielen 110 (118) drei, 122 (176) vier, und 30 (119) fünf Wohnräume. Durch ausgeführte Um-, An- oder Aufbauten wurden 126 (110) Wohnungen gewonnen, darunter 30 (6) in Um- und Aufbauten.
An Gebäudabgängen waren im September 5 (6) Wohnhäuser mit 8 (17) Wohnungen zu verzeichnen, so daß der Berichtsmontat insgesamt einen Zuwachs von 421 (447) Wohnungen erbrachte.

Erklärung neuer Steinofenlager in Suidau. Das Ministerium des Innern hat dem Bauverordnungsamt in Suidau die Einweisung eines Steinofenlagers geordnet, mitteilt, die Gründe für die antragweise Einweisung eines Steinofenlagers in den Stadtteil Suidau seien so einleuchtend, daß bei der Dringlichkeit der Angelegenheit es überflüssig erscheine, das gewünschte Steinofenlager einzuholen. Die antragweise Einweisung eines Steinofenlagers nach Suidau wird für den 15. Dezember d. J. bestätigt.

Erklärung neuer Steinofenlager in Suidau. Dem Ertragsteuerverwaltungsbüro in Suidau ist nach langjähriger Verhandlung zwischen der Stadtbetriebsverwaltung und dem Verwalter der Kohlenabfuhr unter der inneren Stadt gestattet worden.

Winterkuren in Bad Ems. Veranlaßt durch den lebhaften Besuch im letzten Winter, haben die Direktion des staatlichen Moor- und Mineralbades und der Kurverwaltung beschlossen, den Kurbetrieb auch in diesem Winter aufrechtzuerhalten. Sämtliche Kurmittel des Bades stehen auch im Winter den Patienten zur Verfügung. Kost alle Kuristen auch im Winter antebellum für Unterkunftsleistungen in den verschiedenen Pensionen in Suidau. Für Unterhaltung aller Art ist gesorgt. Schließend, und Redebahn sind vorhanden; auch die Möglichkeit zum Schlafen ist gegeben.

Bei der Gemeindevorwahl in Sauter am vorigen Sonntag wurden 1328 bürgerliche Stimmen auf fünf verschiedene Listen und 1166 kommunistische Stimmen abgegeben und dadurch elf bürgerliche und neun kommunistische Vertreter gewählt. Die bürgerlichen verloren einen Sitz an die Kommunisten.

Wird? In Hauswache fand man eine Witwe kürzlich in ihrer Wohnung erhängt vor. Man glaubt jedoch nicht an einen Selbstmord; verschiedene aufgeschobene Klatschen deuten auf einen Mord hin.

Leipziger Wärmemessung 1923. Im Jahre 1923 findet die Leipziger Frühjahrs- und Sommerwärmemessung mit technischer Messe und Waagemesse vom 4. bis 10. März, die Herbstmesse vom 26. August bis 1. September statt.

Stadt-Chronik

Die Gespenskerhochzeit
Neben der Hochzeitsfeier in Doorn spaltet Sling in der Köpfigen Zeitung:
„Man haben sie wieder mal ihre Uniformen angehabt und Majestät geschickt. Majestät ohne Land und Volk. Sie hatten die Vorzüge Ihrer Kaiserlichen niedergelegt, um die veränderte Stofflage nicht sehen zu müssen. Das waren sie undar sich, in Ihren Uniformen. Das genügt ihnen. Sie sind so bescheiden. Vielleicht waren sie es immer.“
Ein Erinnerungsbild an die großen Zeiten, da sie noch glänzten, unter dem Leuchten der Krone.
Man trug den alten Großherzog von Baden zu Grabe. In der Hofkirche glitzerte und funkelt es von Uniformen. Man sprach hochlaut, noch war der Kaiser nicht da. Richtig wurde es still, man erwartete das Eintreten des Kaisers und seiner Gattin. Es war ganz, es war furchtbar still. Und er kam. Von seinen Schritten vernahm man keinen Laut, denn die Teppiche waren dick. Über ein Kirren, ein sonderbares Gling von ihm aus. Es war keine Bewegung bei jeder Bewegung, und ich wußte zunächst nicht, woher es kam. Dann, bei einer seiner leichten Bewegungen wurde es plötzlich klar. Es waren die Halsketten, die Orden, die so klapperten. Er hatte vielleicht ein halbes Duzend Halsketten übereinandergehängt. Und die Brust war verpackt mit Kreuzen und Sternen, die sich gegeneinander rieben, stießen, schubberden. Und das Geräusch war so stark, so eigenartig, daß ich bei der Bekümmerte der Hochzeitsfeier zunächst nur daran dachte: jetzt hat er wieder mal geklappert.“

Als er die ersten Wellen quer vor dem Eingang angedrückt hatte, stieg er darauf und lauschte. Das Grollen war deutlicher zu hören. Gilliat setzte seine Arbeit fort. Sein Werk wurde eine Art Geflecht, dessen Halbfäden die Bohlen waren und bei dem Ketten die Stelle der Weiden vertraten. Während dieser Zeit zermalnte er Schiffsabwechsel zwischen den Zähnen. Er hatte Durst, ohne ihn löschen zu können. Den Rest Wasser aus seiner Schiffsflasche hatte er am Abend getrunken.
Er fügte noch vier Balken zu den übrigen und stieg dann zum zweitenmal auf seine Verankerung.
Das ferne Geräusch war verstummt. Alles schwieg. Das Meer lag im stillen Herrlichkeit da. Am äußersten Horizont strich eine lange schwarze Reihe von Quasögeln hin. Sie flogen schnell nahe am Wasserspiegel. Sie sahen aus wie auf der Nacht.
Gilliat fuhr fort, den Wellenbrecher zu erhöhen.
Gegen Mittag sahen ihm die Sonne unnatürlich heiß. Die Mittagstunde ist entscheidend für den Tag. Das Meer war nicht ruhig, sondern träge. Kein Segel ließ sich erblicken. Das Blau des Himmels hatte sich in Weiß verwandelt. Am westlichen Horizont zeigte sich ein Fleck von trankhafter Farbe. Er behauptete unbemerklich seinen Platz, nahm aber beständig an Umfang zu. In der Nähe der unteren Klippen bemerkte man ein sanftes, leises Kräuseln der Luft. Gilliat hatte wohlgeirten, keinen Wellenbrecher zu bauen.
Das Unwetter zog heran.
Der Abgrund hatte sich entschieden, eine Schlacht zu liefern.

Die Schlacht
Die geheimnisvollen Mächte hatten den Augenblick gut gewählt.
Solange die Barke in dem kleinen Hafen untergebracht und die Maschine auf dem Strande gesichert war, mußte Gilliat unbesiegbar sein. Die Barke war in Sicherheit, die Maschine unter Schutz; die Klippen, die die Maschine hielten, verurteilten sie zu langsamer Verfestigung, bewahrten sie aber vor einer Ueberrückung. Für alle Fälle blieb für Gilliat selbst Hilfe, da er — wenn die Maschine unterging — noch die Barke besaß.
Gefechung folgt.)

Seite 4
iff
abe
str.
erg
alm
T
dt
bl
itz
cker!
ult.
laager.
ng.
noch:
lob
gall
op
n
ber
at
at
en
er.
ft
1923
23

Die Revolutionsfeier der V. S. P. D.

Seitern feierte Dresden zum vierten Male den Jahrestag der deutschen Revolution, den fünften Geburtstag der schwarzrotgoldenen Republik. Wirklich, es feierte! — Nun ja, die Leben hatten geschlossen, die Fabriken standen still, die Schulen in den Bureauräumen der Behörden und Privaten blieben für einen Tag leer. Aber von einer Feier im höheren Sinne des Wortes war wenig zu merken. Das Bürgerturn, das früher an den Geburtstagen der Landesfürsten, bei Kaiserempfangen und ähnlichen demütlichen Festen sich nicht genug tun konnte im Kränzen, Flaggen, Illuminieren, Band-Kampf und feierlich Beileite. Der 9. November, anfangs wohl auch von ihm mit Aufatmen begrüßt als Tag der Befreiung von dem unheimlichen Druck des Krieges, ist ihm als Symbol auch der sozialen Revolution längst verhaßt geworden. Bäre nach den Wahlen am 8. November eine Bürgerliche Mehrheit in den Landtag eingezogen, die beiden Feiertage des Volkes, der 9. November und der 1. Mai, wären für längere Jahre sicher gefallen. Gewiß, die Arbeiterchaft hätte sich ihr Recht zu feiern weder par ordre de mouill noch durch Schikanen der Arbeitgeber nehmen lassen, aber die Bedeutung allgemeiner öffentlicher Landtagsfeiern wäre damit doch geschwunden und der Bürger hätte triumphiert. Nun ist alles so ganz anders gekommen, als unsre Gegner gehofft, die Niederlage vom letzten Sonntag liegt ihnen noch schwer in den Knochen — kein Wunder also, daß sie diesmal besonders verstimmt und ergrimmt waren, daß ihre Presse, wie etwa der Dresdener Anzeiger, von dem Feiertage auch nicht die geringste Notiz nahm, was besser als die wüsten Schmähartikel ihre Verdrüßung verrät.

Ein Kaiserhoch

Zu unserm Artikel „Die reaktionäre Oberpostdirektion“ (siehe die O. V. D. nachlesende Verdrüßung: Die unter dieser Überschrift in Nummer 253 Ihrer Zeitung enthaltene Mitteilung, daß der Vorsteher des Postamtes Dresden-Weißer Hirsch am 27. Januar 1922 im Hotel Felsenburg in Anwesenheit seiner Beamten ein Kaiserhoch ausgedrückt habe, ist unrichtig. Die Oberpostdirektion Dresden-A. I. J. S.: Siebent.

Reitenhandel

Vor der dritten Strafkammer wurde zwei volle Gerichtstage bis in die späten Abendstunden gegen den aus Nagaz in Polen kommenden Kaufmann Wilhelm Gustav Hildebrand verhandelt. Die Anklage lautete auf Reitenhandel. Vom Gericht mochten der Sachverständige und eine große Anzahl Jungen geladen. Bei Beginn der Verhandlung lehnte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schubert, den Staatsanwalt Dr. Friedrich und die vom Gericht geladenen Sachverständigen teils wegen Befangenheit, teils wegen Inaffigkeit ab. Der Staatsanwalt wies die Angriffe des Verteidigers auf die Staatsanwaltschaft und die Sachverständigen scharf zurück und beantragte Abweisung der Anklage. Das Richterkollegium beschloß teilweise im Sinne der Verteidigung, indem ein Sachverständiger wegen mangelnder Objektivität abgelehnt, aber drei vom Rechtsanwalt beantragte Sachverständige noch zugelassen wurden. Der Angeklagte ist als Kaufmann seit 1908 selbständig. In Wosen betrieb er einen Großhandel mit Gemüsen, Hülsenfrüchten und Futtermitteln. Im Jahre 1920 wurde er aus Polen vertrieben. Er siedelte sich in Dresden an und erwarb die Großhandelsverteilung der Stadt Dresden. Als die Behörden gegen ihn in den Verdacht, Reitenhandel getrieben zu haben. Das Strafverfahren gegen ihn wurde eingeleitet. Die Anklage legte ihm zur Last, in den Monaten Juni bis Oktober 1920 von Dresden aus in sieben Fällen sich des Reitenhandels dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er sich bei großen Geschäften mit Kaiserfleisch, Mangonkohlen, China- und Japanerbsen und Maismehl als überfälliges Mitglied in die Seite der Käufer geschoben und so den Verkäufer die Waren verteuert hat. Es wurde vom Angeklagten behauptet, er habe keine, bei Abwicklung aller Geschäfte in dieser für den Großhandel freilich nur das eine Ziel im Auge gehabt zu haben, Nahrungsmittel heranzuschaffen. Er habe nie in gewinnbringender

Wolfsch gehandelt und bei mehreren dieser Geschäfte große Summen eingeholt. Stundenlang dauerten dann die Erörterungen, ob die in Frage stehenden Artikel Gegenstände des täglichen Bedarfs seien und ob zur Zeit für diese Artikel eine Notmarktlage bestände. Hierbei gingen die Ansichten der Sachverständigen auseinander. Aus den Zeugnisaussagen ergab sich weder für die Anklage, noch für die Verteidigung Beweiskräftiges. Staatsanwalt Dr. Friedrich führte aus, daß die Bekämpfung des Wuchers jetzt viel schwieriger sei als früher. Niemand wolle sich mehr an die im und kurz nach dem Kriege geschaffenen Schutzbestimmungen für die Verbraucher binden. Von den Verbrauchern aber werde mehr Schutz gegen Wucherer und Schiebertum gefordert. Im vorliegenden Falle diene die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Er beantragte Verurteilung im Sinne der Anklage. — Der Verteidiger plädierte für Freisprechung des Angeklagten und stellte das Motiv des Angeklagten, die Massen mit Lebensmitteln zu versorgen, in den Vordergrund. Das in später Abendstunde verkündete Urteil lautete auf eine Strafe von 215 000 M. oder für je 150 M. einen Tag Gefängnis bis zur Dauer von zwei Jahren und Veröffentlichung des Urteils in den vier Dresdener Tagesblättern.

Dresdner Wochenchriften vor Gericht

Der Herausgeber und Verleger der Revue, Hans Schölk, war vom Landgericht zu 4000 M. Strafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil das Blatt im Frühjahr 1922 in einigen Nummern unzulässige Abhandlungen und eine unzulässige Abbildung gebracht hatte. Es war für erwiesen angesehen worden, daß der Angeklagte den Inhalt der Artikel vor der Drucklegung gefannt und die Unzulässigkeit von vornherein gemußt und begünstigt hat. Das Oberlandesgericht hat seine Revision kostenpflichtig verworfen.

Die Dresdner Rundschau behauptete Anfang August von dem Fabrikdirektor Loeben, dem Leiter der Dresdner Genutmittelwerke, daß dieser der Tat eines aus allen Wassern gefahrenen Geschäftsmannes und nicht so leicht zu blaffen sei, nicht einmal von der Staatsanwaltschaft. Außerdem wurde die Behauptung aufgestellt, daß L. unter Eid erklärt habe, daß er kein Weinwiederverkäufer sei. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß L. seine Eidespflicht verletzt haben sollte. Wegen dieser ehrenrührigen Behauptungen hatte L. den verantwortlichen geschäftlichen Herausgeber und Verleger der Rundschau, Herr J. J. J., wegen Verleumdung verklagt. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß es sich um eine satirisch-humoristische Plauderei gehandelt habe. Eine Verleumdung will er darin nicht gefunden haben. Er mußte aber zugucken, daß er schon früher mit Loeben Differenzen gehabt und gegen diesen einen Artikel veröffentlicht hat, den er berichtigend mußte. Den Vorwurf, daß L. unter Eid etwas Falsches ausgesagt habe, vermochte er ebenfalls nicht aufrechtzuerhalten. Tatsächlich war L. überhaupt nicht zum Schwur gekommen. Der Angeklagte will einem Versehen des Gerichtsrichters zustimmen zum Cyfer gefallen sein, gleichwohl trat er den Wahrheitsbeweis für die Behauptung an, daß L. in der Zeit vom Februar bis November 1920 1886 Flaschen Wein im Werte von 31 272 M. von einer Königsberger Firma für seinen eigenen Bedarf unversteuert eingekauft, sich also der Weinsteuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Wegen dieser Angelegenheit ist auch gegen L. ein Strafverfahren anhängig gemacht worden, das jedoch mit dessen Freisprechung geendet hat, während der mitangeklagte Vertreter der Königsberger Weinfirma rechtskräftig verurteilt worden ist. Den letzteren sowie zwei Brüder Hoos, die mit Loeben verbandelt sind, ließ der Rundschau-Verleger als Kronzeugen aufmarschieren. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht und verurteilte den Angeklagten zu 1000 M. Strafe.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Montag den 13. November, nachm. 5 Uhr, wichtige Sitzung im Fraktionszimmer.

Dresdner Lehrerverein und Steuerpolitik. In ausführlichen Berichten von Mitgliedern seines wirtschaftspolitischen Ausschusses kam zum Ausdruck, daß auch jetzt noch die Hauptträger der Steuererhebungen des Reiches die Selbständigen und die Arbeiter sind. Von ihrem Gehalt und Lohn werden schon im Augenblick der Auszahlung 10 Prozent für Steuerzwecke zurückbehalten. Das Mehr von 50 Millionen gegenüber dem erwarteten Betrage, von dem der Reichsfinanzminister Mitteilung machte, ist fast ausschließlich durch Beamten-, Lehrer- und Arbeiterchaft aufgebracht worden. Fernstimmig forderte der Verein darum 1. schleunigste Jangfristnahme der Erarbeitung eines Steuerprogrammes durch den deutschen Deputiertenbund in Verbindung mit den andern Arbeitnehmergewerkschaften, 2. Befreiung des Steuergeheimnisses durch Offenlegung der Steuerlisten nach Fertigstellung der Veranlagung, 3. beschleunigte Steuererhebung und Angleichung der Steuerstufe an die Einkommensteuer.

(N.) Notmaß: Schließbefehle im Winter. Da der Anbruch zum Besuche der Festtage im ehemaligen Residenzschloße zu Dresden trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer sehr erheblich ist, sollen die Festtage nicht nur, wie bereits bekanntgegeben worden ist, Sonntags, Dienstags und Freitags je von 11 bis 2 Uhr geöffnet sein, sondern auch an den übrigen Tagen je nach Bedarf vormittags 11 Uhr, mittags 12 Uhr und nachmittags 1 Uhr für Führungen offengehalten werden. Das Eintrittsgeld zu den Führungen beträgt: für 1 bis 5 Personen 2000 M., für jede weitere Person 400 M. Reichsdeutsche und Deutschösterreichische, die einen amtlichen Nachweis vorgeigen können, bezahlen von vorstehenden Grundpreisen nur ein Fünftel. Kinder genießen bei diesen Führungen keine Ermäßigung. Schulen sind von der Beteiligung an ihnen ausgeschlossen. Sonntags, Dienstags und Freitags sind, wie schon mitgeteilt, die Festräume im ehemaligen Residenzschloße von 11 bis 2 Uhr zur allgemeinen Öffentlichkeit geöffnet. Das Eintrittsgeld an diesen Tagen beträgt 200 M. Reichsdeutsche und Deutschösterreichische, die einen amtlichen Nachweis vorgeigen können, bezahlen, soweit sie ermäßigt sind, hieron nur ein Fünftel — 20 M., soweit sie unter 14 Jahre alt sind, ein Zwanzigstel — 10 M. Inländische Schüler bezahlen den Grundpreis ein Fünftelzwanzigstel — 5 M. In Pillnitz sind die Führungen ab 1. November eingestellt; in Moritzburg finden sie täglich noch weiter statt.

Die Kartoffelpreise. Die Kartoffelsteuerverwaltungskommission hat am 6. November den Erzeugerpreis von 500 bis 550 M. für weiße, rote und gelblichgelbe Sorten, wie am 30. Oktober, notiert.

Ein deutscher Oidbverein in Nework. vertreten durch seinen Präsidenten Dr. Karl Grohmann, hat der Technischen Hochschule Dresden ein Mikroskop im Werte von etwa 100 000 M. als Geschenk gestiftet. Einem Wunsche der Stifter gemäß soll dieses kostbare

Instrument auch für Zwecke der Volkshochschule Dresden zur Verfügung gestellt werden.

Der Bau eines Stadions. Zur Errichtung eines monumentalen Bierbrunnens auf dem Rathausplatz hatte Geheimrat Jagen eine Stiftung unter Auswendung wertvoller Grundbesitzes am Sachsenplatz und der Stäbelaße errichtet. Der Stifter hat neuerdings bestimmt, daß der Stiftungsertrag zunächst zum Bau eines Stadions verwendet werden soll, dessen Anlage von allen Sportvereinen lebhaft gewünscht wird. Der Rat genehmigte die Uebertragung der Stiftungsbestimmungen und stimmte der Errichtung des Stadions nach der Planung des Hochbauamtes auf dem Sängplatz zu.

Eine zweite und dritte Kartoffelbelieferung an Kinderheimen sollte im Dezember und Februar durchgeführt werden. Der Rat stellt dazu ein Verrechnungsgeld von 40 000 M. zur Verfügung, soweit es nicht aus dem für Dresden auskommenden Ertrage des Hilfsvereins Deutsche Hilfsgemeinschaft gedeckt wird.

Die Unterstufungsätze des Bürgeramtes sind mit Wirkung vom 20. Oktober an erhöht und unter Anerkennung der Dringlichkeit vom Rate 45 540 000 M. zur Deckung des Mehraufwandes für den Rest des Rechnungsjahres bewilligt worden.

Zwei Fischer bewußlos. In ihrem Zimmer, Büttelstraße 18, partiere, wurden heute früh zwei 20. bzw. 21jährige Fischergebrüder mit Leuchtgas betäubt aufgefunden. Sie hatten beim Nachhausekommen geirrt aber die Gaslampe nicht ordnungsgemäß geschlossen. So gelang rasch, sie wieder zur Besinnung zu bringen.

Der Tod an goldenen Hochzeit. In Freital-Deuben wurde eine Frau W. am Tage ihrer goldenen Hochzeit durch einen Schlaganfall getötet.

Stichholzstrolch. Am Sonntag nachmittag haben Augenblicke auf dem Kirchhof in Kleinschönwitz von vielen Kindergräbern die Engelsgestalten heruntergeworfen und zerstört.

Diebstahl. Am 8. November in den Abendstunden wurde aus dem unversicherten Hofraum des Grundstücks Schulerstraße 17 eine runde Viehwaage, geg. „L. u. S. 8857“, mit sechs 17 Kilogramm Gewicht, gestohlen. Der Kriminalposten Wosensitz, Baumstraße 13, warnt vor Ankauf und bietet um sachdienliche Mitteilungen. — Am gleichen Tage haben Diebe durch Einsteigen in eine Wohnung in Vorstadt-Trachau einen großen Vorrat Weib und Leinwand gestohlen. Die Diebstahlschuld ist teilweise „J. E.“ — totor Kreuzlich — zugeordnet. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich ein neuer Protierabemantel mit blauem Besatz, ein schwarzer Damenbetrieht und ein rotes Pelletrieht. Der Kriminalposten Trachau, Hofmühlstraße 14, bietet hierzu um sachdienliche Mitteilungen. — In der Nacht zum 9. November haben unbekannte Diebe aus einem Zigarettenbetrieht, Ecke Wiener Platz und Prager Straße, einen Vorrat Zigaretten der Marken „Wajfil“, „Hamas“, „Marus“, „Toben“, „Gamin-Pouge“, „De Capo“, „Alt“ und „Soban-Gold“, in 100er- und 50er-Packung, gestohlen. Die Kriminalposten warnt vor Ankauf und bietet um sachdienliche Mitteilungen.

Allgemeiner Mietwörterverein Dresden. Ortsgruppe Nordr.-Rath.-Kleinest. Montag abends 8 Uhr, im Ratshaus zu Rath Versammlung sämtlicher Mietwörtervereine.

Wund der Kinderzeihen. Bezirk Colla. Freitag abends 7 1/2 Uhr, im Turnerheim, Gebelstraße 10, Monatsversammlung. — Freitag abends 7 Uhr, Wohnungsausgleichung in der Geschäftsstelle, Jakobstraße 11.

Dresdner Umgebung

Waldbrand. Halbmaß geflaggt hatte am 9. November das Postamt in Wildbrauf. Zwar hatte man sich gegenüber dem 1. Mai gewaltig geübt. Statt dem Lauffenthalten mit den unheimlicheren Jäbern von damals hing eine schöne schwarzrotgoldene Fahne am Jägerstand — aber mindehens um ein Drittel der Jägermengen hätte es tief. Mit dem Jägeraufgänger beim Aufgänger der republikanischen Jäger Angst geworden. Oder liegt denn das gut bäuerliche Postpersonal der für die Katastrophale Wildbrauf Waldbrand bereit in den Gliedern, daß die Kräfte nicht ausgereicht haben, die Fahne richtig hochzugiehn? Wenn die notwendigen Kräfte beim nächsten Jägermessen im Postamt Wildbrauf nicht vorhanden sein sollten, dann werden sie von der republikanischen Bevölkerung gestellt werden müssen.

Aus dem Partieleben

Rinderjägerkommissionszentrale. Dienstag, abends 6 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, wichtige Sitzung. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, zu erscheinen.

Arbeiterwohlfahrtsausflug. Dienstag, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, Vorstandssitzung. Im Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung muß jedes Mitglied anwesend sein. — Die bezahlten Mitglieder sind eingetroffen und können bei Frau Kunze, Heilbader Straße 10, 1., abgeholt werden.

Jugendweiberversammlung. Mittwoch den 15. November, nachm. 4 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 1: Wichtige Sitzung. Tagesordnung: Jugendweiber.

Sozialistische Elternvereine und Scherschicht. Mittwoch den 15. November, abends 6 Uhr, in den Annenkindern, Vereinszimmer (Partiere): Wichtige Versammlung. Tagesordnung: Weltliche Jugendweiber. Abrechnung von der verstorbenen Jugendweibe. Zahlreiches Erscheinen der Elternvereine und der Scherschicht ist dringend erwünscht. Jede Schule muß unbedingt vertreten sein.

4. Unterbezirk Einigungsfeier

Sonnabend den 11. November, im Feinmal Deutsche Reichszone, Einigungsfeier der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 4. Unterbezirk (Dresden-Neuhau). Gesangsabende und Festansprache. Mitwirkung: R. S. W. Dresdner Männerchor „Liederkreis“ und Landtagsabgeordneter Genosse Lehner Krgl. Einlaß 8 Uhr, Beginn 7 Uhr. Preis der Karte 10 M. einschließlich Steuer. Karten sind bei den Bezirkskommissionen und an der Abendkasse zu haben.

5. Unterbezirk

Die Parteifunktionäre werden gebeten, die nach augenblicklichen Stundenlohnblöcken umgehend mit den Gruppenleiterern abzurechnen.

Advertisement for 'Blitz-Mädel' soap powder. The image shows a box of 'Blitz-Mädel' soap powder with a woman's face on the label. The text reads: 'Blitz-Mädel VON DER SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. Mannheim-Rheinl. In Besonderen Verfahren aus reinsten Rohstoffen hergestellt, gleichbleibender, lockerer, und leicht löslicher Beschaffenheit.' The background is dark with white text and a central illustration of the soap box.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. It includes words like 'der B...', 'es P...', 'Seit...', 'über:', 'jäh...', 'De R...', '7 1/2 U...', 'hild...', 'gleit...', 'Geno...', 'kreuz...', 'mach...', 'stra...', 'ind be...', 'Geno...', 'jollen...', '7 1/2 U...', 'in der...', 'an s...', 'Feier...', 'als 800...', 'beteil...', 'berber...', 'und die...', 'Bemä...', 'aber be...', 'strache...', 'Sonnta...', 'gearbeit...', 'aufschu...', 'Die R...', 'Revolut...', 'Feier hat...', 'Die Turn...', 'und Garre...', 'Welles;', 'aus des Wende...', 'bestrebe...', 'bestem Ver...', 'anstellung', 'Bezirk dur...', 'daß diese...', 'Bei d...', 'Stärkung...', 'Taylor's...', 'seiner Begr...', 'daß in seine...', 'führung eine...', 'Nimmt man...', 'entscheid, den...', 'mühte man...', 'weußerer J...', 'Zweiflung, an...', 'konsequen...', 'die wissen...', 'I an b, deren...', 'andere Wege...', 'ermitteln ver...', 'phdotechmij...', 'lichten Wert', 'Gefahren ber...', 'aber er glau...', 'Durchorgan...', 'und Wesen...', 'Lohnpolitik', 'Arbeitsge...', 'Wegensicherung', 'Wegensicherung', 'Die das...', 'Grundlagen...', 'tiefen inner...', 'über ein vollen', 'Das scheint...', 'der guten Wir...', 'nur auf den V...', 'Wirtschafts...', 'Lohnpolitik', 'Lohn unter U...', 'dann, daß ihr...', 'In dieser Er...', 'sich Einigungs...', 'gänglich, aber...', 'Als den...', 'freude Begei...', 'faßts ein...', 'fänger zu ma...', 'gele', 'u', 'st', 'Rebenabst...', 'von Wohlfa...', 'worden, so da...', 'jedenreich', 'Als weitere', 'ruffreude nenn', 'Werk', 'und', 'mit Hilfe der', 'zur Erreichung', 'Gewerbedem', 'gemeinshaft', 'Als sozial-pädag', 'noch die Schu...', 'tateschulen', 'Wirtschaftliche', 'hochschulen', 'Man wird', 'müssen, wenn', 'Arbeitsfreude', 'aus Rechenit', 'Erreichung dies', 'bindung der', 'Hilms sein.

